34. Jahrgang. Donnerstag, 14. Mai. Morgen-Ausgabe.



Nr. 18896. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Die Verfolgung der russischen Juden hat wieder einmal Dimensionen angenommen, die mit ihrer schreckenerregenden Größe die Aufmerksamkeit der ganzen civilisirten Welt auf sich lenken. Nicht weniger als fünf Millionen Juden wohnen in dem Zarenreiche, und diese Millionen sollen einem Elend ausgesetzt werden und sind es zum Theil schon, das fast der Beschreibung spottet.

Die Juden haben in Rußland niemals freundliche Zeiten gehabt, sie standen immer außerhalb des Gesetzes und jeder Kosak war mehr als alle jüdischen Kaufleute erster Gilde und alle studirten Juden zusammen. Es war nur ein Firniß, mit welchem in der Periode des geistigen Contactes mit West-Europa die Gesetze aufgeputzt wurden, daß man zwischen Juden und Juden einen Unterschied machte, jüdischen Akademikern, jüdischen Handwerkern und steuerkräftigen jüdischen Kaufleuten außerhalb des sogenannten Niederlassungs-Bezirkes Aufenthalt und Erwerb gestattete. Für den Tschinownik höchsten und minderen Grades war der Jude immer nur ein Gegenstand der Ausbeutung und der rechtlosen Gewaltthätigkeit. Aber erst Graf Ignatiew hat mit den Mai-Gesetzen vom Jahre 1882 System in die Verfolgung gebracht, er hat den nationalen Haß lebendig gemacht, und der Ober-Procurator Pobedonoszew that den religiösen Fanatismus hinzu. So ist es geschehen, daß der Staat dem Kesseltreiben gegen die Juden sich anschloß und daß es ein Programmpunkt des national-orthodoxen Systems geworden ist, die Juden zu martern, zu verfolgen, auszuweisen und zu hetzen. Die Juden, sagt Herr Pobedonoszew, sind Wucherer, Parasiten, sie bereichern sich an dem russischen Volke, sie besitzen kein Nationalgefühl. Solche Parasiten und Ausbeuter aber, wie sie der russische Staat in seinem Beamtenthum besoldet, giebt es in der übrigen Welt wahrscheinlich überhaupt nicht. Und überdies, warum wird denn, wenngleich mit geringerer Grausamkeit, auch gegen alle übrigen Staatsangehörigen in Rußland, die nicht Russen oder Orthodoxe sind, dasselbe Verfahren angewendet?

Ein Akt menschlicher Solidarität und nichts anderes war es, als in England die Guildhall-Petition an den Zaren beschlossen wurde. Der Zar hat die Petition, ohne sie gelesen zu haben, zurückgewiesen. Der Zar ist mißtrauisch, er ist ängstlich auf die Unantastbarkeit seines souveränen Willens bedacht, und wie beredtsam mag der fromme Pobedonoszew dafür gesprochen haben, daß es als ein Affront für die nationale Selbstbestimmung Rußlands gedeutet werden könnte, wenn fremden Petenten Gehör geschenkt würde, wie mag er seit Jahren schon den Verdacht geschürt haben, daß die Juden Revolutionäre, Nihilisten und Theilnehmer an allen Attentaten und Complotten seien. Es wäre ja sonst kaum denkbar, daß der Zar, ein Mann geradsinnigen Wesens und empfindsamsten Familiengefühles, nicht im Innersten erschauerte vor dem Bilde des unnennbaren Jammers, der über die Juden verhängt wird. Der Bruder des Zaren geht als General-Gouverneur nach Moskau; er will seine Hand nicht haben in dem Elend, welches die gewaltsame Austreibung der Juden aus der Kreml-Stadt verursacht. Was geschieht? Bevor er einzieht, müssen sie alle von Haus und Hof gejagt sein, am Vorabend des Osterfestes werden sie aufgescheucht; die Nacht, in welcher sie gewöhnt sind, die Erlösung aus der ägyptischen Sklaverei zu feiern, bringen sie in Ketten zu, des Transportes harrend, sie wissen nicht wohin noch wozu. Das ist Gesetzesübung in Rußland. Wer erkennt an diesen Vorgängen europäische Civilisation? Zu Europa ist Peter der Große gekommen, um zu lernen, wie er sein Volk aus der Finsterniß emporziehe; bei den französischen Aufklärern hat sich Katharina die Gedanken über Staat und Regierung geholt; von Lord Byron und Goethe erfuhren Puschkin, Lermontow und Turgenjew das Geheimniß dichterischer Größe, und als die Beziehungen zwischen Rußland und dem europäischen Westen am engsten waren, beseitigte Alexander II. die Leibeigenschaft. Das ist vergessen und verpönt. Das neue national-orthodoxe Rußland zieht es vor, mit anderen Ruhmesthaten seinen Weg zu bezeichnen, und eine dieser Ruhmesthaten ist die Verfolgung der Juden, über welche Europa erröthet, ohne ihr Einhalt thun zu können.

Natürlich, die europäische Entrüstung ist machtlos; man kehrt sich in Petersburg nicht an sie. Und wirksame Mittel, um der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit in Rußland eine Stätte zu schaffen, giebt es nicht. Man ist, sagt mit nur zu viel Recht die Wiener „N. Fr. Pr.“, an der Newa sich bewußt, daß die meisten Staaten Europas sich im Wettbewerbe um Rußlands Freundschaft überbieten und daß allen voran das republikanische Frankreich, die Wiege der Aufklärung und der Menschenrechte, um das russische Wohlwollen buhlt. Aber es kann auch einmal anders werden. In der Entwickelung der Völkergeschichte reden die Imponderabilien mit, und diese hängen nicht von der Ziffer der Bajonette und Kanonen ab. Lehnt Rußland die Gemeinschaft der europäischen Civilisation ab, so wird es vielleicht einst von dieser verlassen sein, wenn es ihrer dringend bedarf. Schon heute, wenn von den Orientplänen Rußlands die Rede ist, fragt man sich wohl, mit welchem Rechte Rußland sich an die Stelle der Türkei setzen will, vor der es im europäischen Sinne an Culturbesitz und Culturübung nichts voraus hat. Ein Staatswesen, welches die Juden so mißhandelt und alle Fremden gewaltsam ausscheidet, ist nicht danach angethan, um für seine Expansions-Bestrebungen Sympathien zu gewinnen.

Ein französisches Echo der Kieler Marine-Rede des Kaisers.

Die Kieler Rede des Kaisers über die Aufgabe der Marine hat nirgends mehr Aufsehen erregt als in Frankreich. In einer der jüngsten Nummern des „Journ. de la Marine“ widmet der bekannte Marineschriftsteller Weyl der deutschen Flotte und der Rede des Kaisers an leitender Stelle eine Betrachtung, die den patriotischen Beklemmungen einen sehr deutlichen Ausdruck giebt.

Nach den glühenden Worten des Kaisers, meint Weyl, werde die deutsche Flotte, wenn es wieder zum Kriege zwischen Frankreich und Deutschland komme, den Feind nicht in ihren Häfen erwarten, sondern sie werde ihm entgegengehen; und die deutschen Geschwader, von jungen und energischen Offizieren commandirt, mit ausgezeichneten Besatzungen versehen, werden für Frankreich würdige und furchtbare Gegner sein.

Frankreich hat seit einigen Jahren mit Rücksicht auf die großen Interessen, welche es im Mittelmeer hat, aber auch mit Rücksicht auf die Lage, in welche es durch die Tripel-Allianz gebracht ist, den bei weitem größten und besten Theil seiner maritimen Kraft im Süden concentrirt. Im Norden hat es nur eine Division im Dienst, welche aus einem alten Holzpanzer und zwei Küstenvertheidigern besteht. Außer diesen Fahrzeugen kann man allerdings noch einige Panzer zweiten Ranges mobil machen, aber um z. B. der deutschen Manöverflotte Stand zu halten, würde das nicht genügen.

Das „Journal de la Marine“ tritt also für eine andere Vertheilung der Seestreitkräfte ein, es fordert, daß eine kriegsbereite Reserve-Division im Norden gehalten, daß der „Marengo“ durch einen neuen Panzer ersetzt werde. Das sei das Allerwenigste, was man fordern müsse, denn kein Seegebiet sei feindlichen Handstreichen mehr ausgesetzt als die französische Küste von der Nordgrenze bis Cherbourg. Dort liegen alle großen Häfen so am Meer, daß sie leicht zu bombardiren sind. Wenn es auch nicht leicht ist, in die Häfen einzudringen, weil sie auch von der Natur gut vertheidigt sind, so sind die Städte selbst Fernangriffen doch sehr ausgesetzt. Nach dem französischen Fachblatte braucht in den langen Vorsommertagen nur ein Feind einige Stunden nach Sonnenaufgang vor diesen Häfen zu erscheinen, um die Städte mit Geschossen zu überschütten; wenn er sich schnell wieder davon macht, hat er alle Aussicht, der Verfolgung der Torpedoboote zu entgehen, die nur dann etwas erreichen können, wenn sie von der Dunkelheit begünstigt werden oder wenn sie unter dem Schutze eines Panzers stehen. Die Franzosen verstehen vollständig, daß die maritime Offensivkraft Deutschlands nach Vollendung des Nordostseekanals erhöht wird und schon jetzt, sie gestehen es offen zu, befinden sie sich Deutschland gegenüber in einer schlechten Lage. Weyl sagt darüber:

„Wenn der Krieg ausbricht, so haben wir die Gewißheit, angegriffen zu werden und zu sehen, daß unser Gegner die Offensive nimmt. In dieser Beziehung ist er in besserer Lage als wir, denn es wird uns sehr schwer sein, seine Küsten anzugreifen, die mit gefährlichen Bänken bedeckt sind und seine Häfen zu bedrohen, welche die Natur außerhalb des Bereiches der mächtigsten Artillerie angelegt hat.“

Die Lage erscheint dem französischen Verfasser um so bedrohlicher, als man seiner Ansicht nach immer mit der Möglichkeit rechnen muß, daß der Krieg zwischen heute und morgen losbrechen kann. Er dringt auf eine Verbesserung der Vertheidigungswerke, Errichtung von Seeforts, um den Feind in größerer Entfernung zu halten, auf die Bildung einer neuen Reservedivision für den Norden. Und endlich fordert er, daß der Bau aller auf Stapel liegenden Schiffe mit allen Mitteln befördert werde; es sei viel besser, die Schiffe weniger vollkommen ein Jahr früher, als sie vollkommener ein Jahr später zu haben. Die Sache wird wohl so heiß nicht ausgegessen werden, vor allen Dingen darum nicht, weil Frankreich seine Flotte im Mittelmeer nicht wird schwächen können. Wenn es seine Nordküste bedroht fühlt, so kann es dieselbe nicht besser schützen als durch die sorgsame Bewahrung des Friedens, an dessen Erhaltung Deutschland in so hohem Grade interessirt ist.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Mai. Der **Kaiser** wird am 14. d. Mts. in **Hannover** der Trauung seines Flügeladjutanten, Commandeurs des Königs-Ulanen-Regimentes Nr. 13, Oberst v. Bülow, beiwohnen.

h. **Berlin**, 13. Mai. **[Der socialdemokratische Maifonds.]** Anläßlich der Maifeier hatten bekanntlich die Socialdemokraten die Gründung eines großen Maifonds geplant; die am 1. Mai arbeitenden „Genossen“ sollten den dritten oder vierten Theil ihres Tagelohns dem **Maifonds** überweisen. Die Central-Strikecommission in Hamburg hatte wunderschöne Marken herstellen lassen, welche die Genossen am 1. Mai kaufen sollten. Es gab Träumer in der socialistischen Bewegung, die da glaubten, daß, da ja weit über 2 Millionen „Genossen“ und „Genossinnen“ vorhanden wären, mindestens 1 Million der so bunten Marken der Central-Strikecommission abgesetzt werden würden. Nun heute läßt sich sagen, daß die Sammlungen für den Maifonds nur ein klägliches Resultat ergeben haben; es werden wohl kaum 10 000 Mk. einkommen, trotzdem die Central-Strikecommission den „Genossen“ und „Genossinnen“ Gelegenheit geben wird, die hübschen Marken den ganzen Maimonat hindurch kaufen zu können, während früher bekanntlich der Verkauf nur am 1. Mai stattfinden sollte. Angesichts dieser Thatsache hat sich die Central-Strikecommission veranlaßt gesehen, die „Genossen“ zu ersuchen, künftig noch **vorsichtiger** bei dem **Unternehmen von Strikes** sein zu wollen; eine frühere Weisung, daß die sogenannten **Abwehrstrikes** unter allen Umständen auszuführen, dagegen die **Angriffsstrikes** zu unterlassen seien, ist eben dahin eingeschränkt worden, daß die Genossen auch jetzt bei Abwehrstrikes mit der größten Umsicht vorzugehen hätten, „wenn mit Erfolg der Angriff der Arbeitgeber nicht zurückgewiesen werden kann, dann solle man den entscheidenden Schritt nicht thun“, so lautet die Parole der Führer der gesammten Lohnbewegung. Mit den geringen Summen, welche bei der Centralstrikecommission einlaufen, ist absolut nichts anzufangen, zumal da ja noch aus früheren Strikes eine Anzahl „Genossen“ zu unterstützen sind und die Verwaltung der zahlreichen Kassen wohl auch nicht zu billig sein wird. Deshalb lautet die Ordre der socialdemokratischen Gewerkschaftsführer: Rückzug auf der ganzen Linie.

Palmetto.

(Nachdruck verboten.)

Von Mary Spear Tiernan.

3) (Fortsetzung.)

II.

Höher war der Vollmond gestiegen. In der klaren kalten Winternacht glitzerte sein Licht mit bläulichem Schein auf frisch gefallenem Schnee. Wie ein weißes Leichentuch breitete er sich über die weiten Flächen vor der Stadt, auf denen am kommenden Tage von Morgengrauen ab der Tod seine blutige Ernte halten sollte. Hüben wie drüben schliefen die Kämpfer; nur ein junger Artillerie-Offizier schritt rastlos von einem der Wachtfeuer zum anderen. Er war schlank, von mittlerer Größe, mit feingestalteten Gliedern. Seine Haut zeigte einen südlich warmen Farbenton; ein schwarzer, kleiner Schnurrbart schmückte die Oberlippe und Lebensfreude strahlte aus den feurigen, tiefdunkeln Augen. Nur heute blickten sie düster aus dem schönen Gesicht hervor, während sie wieder und wieder über ein engbeschriebenes Blatt Papier glitten, das die Unterschrift M. Dillon trug.

M. Dillon!!

Als Major Rodrigue den ihm fremden Namen unter der Antwort auf seinen Liebesbrief an Rose Chandler erblickt hatte, war er zurückgewichen wie von einem Schlage getroffen.

Da er jetzt in nächtlicher Einsamkeit dieses Augenblicks gedachte, entstellte ein herbes Lächeln sein Gesicht. Thor, der er gewesen! Mit welcher Gluth hatte er den Brief, den die Ordonnanz ihm gebracht hatte, an Herz und Lippen gedrückt — wieder und wieder! Hatte doch Roses Hand darauf geruht. Freilich hatte es ihn ein wenig abgekühlt, als er beim Oeffnen des Couverts anderer Schriftzüge ansichtig geworden war und, da er die Handschrift des angebeteten Mädchens nicht kannte, seine ersten Küsse verschwendet glauben mußte. Bald aber hatte er alles Aeußere über den Inhalt der Worte vergessen. Wie gütig sie klangen, wie mild! Mit welcher Ehrfurcht sie von dem unermeßlichen Geschenk eines liebenden Herzens sprachen! Mit welchem zarten Bedauern sie seine Hoffnungen enttäuschten! Mitten im Lesen gestand er sich, daß er Rose kaum so tiefes Gefühl zugetraut habe. Sie hatte seine Werbung unzweifelhaft ermuthigt; doch hatte je einer ihrer Gunstbeweise so viel Liebe, ein so warm schlagendes Herz enthüllt, wie dieser Absagebrief? Ach! er fühlte es: anstatt den Brand in seiner Brust zu löschen, wie seine Bestimmung war, entflammte er ihn noch mehr! Und dann war sein Auge auf die Unterschrift gefallen.

Grübelnd starrte Rodrigue auf die Reihen der Schlafenden. Wie vielen von ihnen mochte der Traum das Bild eines geliebten Weibes vorspiegeln? Und weckte ein Hagel von Kartätschen sie jetzt aus ihrem Schlummer, sie konnten nicht unsanfter aufgerüttelt werden, als er es war. Er sagte es sich, in so tiefe Schwermuth versunken, daß er Rose Chandler nicht einmal grollte. Zu niedrig erschien sie ihm für seinen Zorn. In den verflossenen Stunden war er sich klar geworden über den Werth eines Mädchens, das im Stande war, mit der Liebe eines ehrlichen Mannes ihr unwürdiges Spiel zu treiben.

Und doch! wie er jetzt beim Schein des Lagerfeuers zum letzten Male ihre Zeilen überflog, konnte er sich des Zaubers, den sie auf ihn ausübten, von neuem kaum erwehren. Worte! nichts als Worte! Und wer verbarg sich hinter diesem M. Dillon? Ein Mann etwa?

„Der Schuft sollte es mir büßen!“ murmelte Rodrigue und wie sein südlich heißes Blut aufwallte, zuckte ihm die Hand nach dem Degen. Es konnte ein Beamter des Finanzministeriums sein, der ihm diesen Schimpf angethan hatte. Wahrlich, geschäftsmäßig genug sah die Schrift aus .... Doch der Inhalt! welche männliche Hand war zart genug, solche Saiten des Gefühls anzuschlagen?

Rodrigue richtete sich in die Höhe. „Ein Possenstück ist's! nicht werth es zu ergründen“, sagte er vor sich hin. „Machen wir ein Ende.“ Ohne zu zucken, hielt er das Papier über die Flamme. Es sah, wie es sich kräuselte, in Asche zusammensank. Dann knüpfte er seinen Ueberrock bis zum Halse zu, zündete eine Cigarre an und ging gleichmäßigen Schrittes im Schatten der auf das feindliche Lager herunterdräuender Brustwehr auf und nieder. Nicht rückwärts schaute er. Er hatte sich abgefunden mit der Vergangenheit, deren jüngste Erfahrung ihm das Leben vergällt, es ihm werthlos gemacht hatte — für immer! Und indem er mit der stürmenden Ungeduld heißblütiger Jugend, die nur ein Entweder — Oder kennt, dieses „Für immer!“ wiederholte, ließ er seine Gedanken todesmuthig hinüberschweifen — dem unbekannten „morgen“ zu.

Ein Sonntag war es; in das Glockengetön, das in Stadt und Dorf zur Kirche rief, mischte sich der Donner der Kanonen. Heiß wogte der Kampf hin und her, bis das Schlachtenglück sich den verbündeten Süd-Staaten zuneigte. Major Rodrigue focht wie ein Held; er hielt mit Anstrengung aller Kräfte eine schwierige Position und ehe der Abend sich senkte, war sein Name, als einer der Löwen des Tages zu Richmond in jedermanns Munde. Er war zum Oberst ernannt worden; doch unbewußt der Ehren, die sich auf seinen Scheitel häuften, lag er in einem Feldlazareth unweit der Hauptstadt, von drei Kugeln verwundet, schwer darnieder. Lange stand er an der Grenzscheide zweier Welten und als endlich seine Jugendkraft den Sieg davontrug, war er schwach wie ein hilfloses Kind. Aber die Todesgelüste, die ihn bis zur Tollkühnheit tapfer gemacht, die ihn ins dichteste Gewühl der Schlacht geführt hatten, waren vorüber. Das wiedergewonnene Leben dünkte ihm unvergleichlich süß und jeder Sonnenstrahl, der sich in sein Zimmer stahl, vermehrte seine Freude am Dasein.

So streckte er sich eines Morgens in dem köstlichen Gefühl der Genesung auf seinem Lager, als ihm ein Briefchen von zarter Hand gebracht wurde. Er lächelte. Die Frauengunst, die sich seit altersher gern dem schönen Mann, dem glänzenden Offizier, dem tapferen Kriegshelden zuwendet, hatte ihn, in dem sich jene drei Eigenschaften vereinigten, seit seiner Krankheit mit Zeichen der Theilnahme wahrhaft überschüttet. Täglich regnete es Blumen, Früchte, ausgesuchte Leckerbissen; von jenen zärtlichen kleinen Briefen ganz zu geschweigen, in denen er beglückwünscht, in den Himmel gehoben, bedauert und auf die Zukunft vertröstet wurde, in der — wer konnte es wissen? — die schöne Schreiberin sich sehnen mochte, eine Rolle zu spielen. Bereits begann die Sache ihn zu ergötzen. Als er jedoch jetzt die Handschrift auf dem Couvert erkannte, verlor sich die Heiterkeit seiner Miene. Die nachtschwarzen Augen, die unnatürlich groß aus dem abgemagerten Gesicht hervorleuchteten, erweiterten sich vor Erstaunen; eine matte Röthe überflog die eingefallenen Wangen. War es denkbar, daß er ein Lebenszeichen Rose Chandlers in Händen hielt?

Die Ueberraschung hatte ihn erschöpft. Geschlossenen Auges legte er sich in die Kissen zurück, um nach einer wochenlangen erquickenden Pause im Denken seine Gedanken von neuem zu ordnen. Die zierlichen Schriftzüge mahnten ihn an ein Leid, das er erlitten hatte — wie lange war es her? Wochen, Monate, Jahre? Man hatte es ihm gesagt, aber er wußte es nicht. Er wußte nur das Eine, daß ein anderer Brief jener Hand die geheime Ursache der Beherztheit gewesen, um

Berlin, 18. Mai. Mit dem **Torpedoboot**, welches einige Zeit in Berlin gelegen hat, werden jetzt von Potsdam aus fast täglich **Uebungsfahrten auf der Havel** unternommen. Mit Rücksicht auf diese, wie überhaupt auch auf sämmtliche Lustfahrten des Kaisers wird das Havelbett jetzt an verschiedenen Stellen vertieft. So arbeitet schon seit Wochen ein großer Bagger an dem rechten Havelufer zwischen Pfaueninsel und Kladow, weil dort der Kaiser mit Vorliebe entlang fährt, und es bei dem geringen Tiefgang, den dort die Havel hat, vorgekommen ist, daß sich die Schiffe festgefahren haben.

* **[Die Arbeiten des Landtages.]** Dem Landtage bleibt nach den Pfingstferien noch ein großes Arbeitspensum zu bewältigen. Außer dem Etat und der Landgemeinde-Ordnung und außer dem Wildschadengesetz sind in der Hauptsache noch die Vorlage über die Secundärbahnen, das Sperrgesetz und das Rentengütergesetz, welches letztere jedenfalls zur Verabschiedung kommen soll, zu erledigen. Im Herrenhause will man eine sehr eingehende Etatsberathung vornehmen. Hiernach wird wohl der Schluß der Tagung kaum vor der letzten Juniwoche zu erwarten sein.

* **[Offiziersabcommandirung nach Oesterreich.]** Wie in den Vorjahren, so sind auch, der „Post" zufolge, in diesem Frühjahre preußische Offiziere von der Infanterie, der Cavallerie und Artillerie zu den Frühjahrs-Uebungen der österreichischen Armee abcommandirt, und vice versa österreichische Offiziere zu denen der preußischen Armee.

* **[Im Reichseisenbahnamt]** finden gegenwärtig Berathungen statt über die **Abänderung** verschiedener Bestimmungen des **Bahnpolizei-Reglements** und der **Normen** für die Construction und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands, welche voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen werden. An denselben nehmen Theil Commissare des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen, der Militärverwaltung, des preußischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, sowie der Regierungen von Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg, Oldenburg und Hamburg.

* **[Colonialrath.]** Die Ernennungen zum Colonialrath werden bald erfolgen. Staatssecretär a. D. v. Jacobi ist als Vertreter der evangelischen, Hespers in Köln als Vertreter der katholischen Missionen in Aussicht genommen.

* **[Dem „Reichstagsabgeordneten" Fürsten Bismarck]** ist die erste **Bitte um Hilfe** zugegangen, wie das Friedrichsruher Leiborgan urbi et orbi verkündet. 828 Personen aus dem badischen Amtsbezirk Adelsheim haben nämlich Seine Durchlaucht ersucht, im Reichstag dahin wirken zu wollen, „daß der deutschen Getreideproduction der ihr so nothwendige Schutz nicht genommen oder beeinträchtigt werde". Die Unterzeichner fürchten, daß in den Verhandlungen zu dem abzuschließenden Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn eine wesentliche Herabsetzung der Einfuhrzölle für Getreide aus Oesterreich-Ungarn vereinbart worden sei, und glauben nun, „nachdem der Eintritt Eurer Durchlaucht in den Reichstag feststeht, die Vertretung ihrer Interessen in keine bessere Hand legen zu können, als in die Hand desjenigen Mannes, dem sie die wohlwollende Fürsorge verdankten, die das Reich früher seiner Landwirthschaft hat zu Theil werden lassen, des Mannes, der anerkannt der treueste und aufrichtigste Freund der deutschen Landwirthschaft ist, und dessen Persönlichkeit dafür bürgt, daß jeder überhaupt mögliche Erfolg erzielt werden wird, wo er seine Kraft einsetzt." — Ob er aber kommen wird?

* **[Ein Ahnenschloß der Hohenzollern in Oesterreich.]** In Begleitung von dreißig Stabsoffizieren wird Erzherzog Albrecht demnächst das niederösterreichische Waldviertel bereisen, um die Verfügungen für die großen Kaisermanöver Anfang September zu treffen. Dieselben werden zwischen den Städten Waidhofen a. d. Thaya und Gmünd stattfinden. In dieser urdeutschen Gegend oberhalb des Marktfleckens Raabs steht das Schloß, von wo einst Burggraf Friedrich aus Nürnberg, der Begründer des Hohenzollern-Herrschergeschlechts, seine Gattin, die Gräfin Sofia von Raabs, heimführte. Kaiser Wilhelm wird während der Manöver dieses halbvergessene Hohenzollernsche Ahnenschloß besuchen, welches dessen Besitzer, Baron Widmann, bereits sorgsam herrichten läßt.

* **[Eine Abfertigung der „Hamb. Nachr." von conservativer Seite.]** Die „Hamb. Nachr." erklärten dieser Tage, ihr neuester Hetzartikel gegen die österreichische Armee stamme nicht aus Friedrichsruh. Nichtsdestoweniger findet sich soeben wieder in demselben Blatte eine Bemerkung ähnlichen Charakters; Oesterreich wird nämlich aufgefordert, mehr für seine Armee zu thun. Auch der obligate Hinweis, wir hinderten die Russen nicht daran, nach Bulgarien zu marschiren, fehlt nicht. Zu diesem Treiben bemerkt die „Kreuzztg.":

„Die „Hamb. Nachr." treiben ein sonderbares Doppelspiel. Bald schildern sie die auswärtige Lage als trübe, nicht weil sie es an sich ist, sondern weil Fürst Bismarck, das „mäßigende" Element, nicht mehr am Ruder sei, bald treiben sie eine Politik, die geeignet ist, uns mit allen unsern Nachbarn zu verfeinden. Wie wir mit Frankreich und Rußland stehen, weiß man, welche Elemente in Italien wirksam sind, um das Land gegen seine Allianzen einzunehmen, ist auch nicht unbekannt, die „Hamb. Nachr." scheinen aber nicht zufrieden zu sein, bis wir uns auch mit Oesterreich überworfen haben.

In früheren Zeiten ist es als Dogma gelehrt worden, daß die auswärtige Politik des leitenden Ministers vom ganzen Lande unterstützt werden müsse, jetzt scheint es „national" zu sein, der Reichspolitik Knüttel zwischen die Räder zu werfen, überall Beunruhigungen, Störungen und Mißtrauen zu erzeugen. Auf die Dauer ist das unerträglich und niemand steht auch so hoch, daß er einen Freibrief zu allen möglichen Unternehmungen hätte, die bei jedem anderen Sterblichen als die Interessen des Vaterlandes schädigend qualificirt werden würden.

Auf der Tagesordnung steht der Handelsvertrag mit Oesterreich. Man kann gegen diesen Vertrag sein aus wirthschaftlichen Gründen, im Interesse der deutschen Landwirthschaft — und diesen Standpunkt vertreten wir mit aller Entschiedenheit. Daran soll man sich aber genügen lassen. Gesetzt, der Handelsvertrag würde abgelehnt, so müßte man zugleich darauf bedacht sein, das politische Bündniß mit Oesterreich-Ungarn nur noch enger zu knüpfen. Wenn zu der Opposition gegen den Handelsvertrag eine Hetze gegen Oesterreich-Ungarn, eine Liebäugelei mit den Russen hinzukommt, so daß man sogar die letzteren einladet, nach Konstantinopel zu marschiren, dann kann es nicht fehlen, daß die jetzige intime Freundschaft zwischen Deutschland und Oesterreich bald in Feindschaft umschlagen wird. Aus diesem Grunde ist das Treiben der „Hamb. Nachr." im höchsten Grade bedenklich.

Die „Kreuzztg." spricht sodann die Ueberzeugung aus, daß das Bestreben der „Hamb. Nachr." Verwirrungen hervorzurufen von dem Wunsche hervorgerufen ist, den früheren Reichskanzler wieder an der Spitze der Macht zu sehen, denn nur, wenn alles „drüber und drunter" gehen sollte, wenn er als der einzige Retter aus der Noth erschiene, könnte er „wiederkommen". — Damit hat es aber zum Glück gute Weile!

* **[Erinnerungsblatt an Moltke.]** Graf Waldersee hat ein „Erinnerungsblatt" an die neunzigste Geburtstagsfeier des verewigten Feldmarschalls Grafen Moltke herausgeben lassen, welches, bei E. S. Mittler u. Sohn erschienen, indeß nur als Handschrift zur Vertheilung an die Familie und Angehörige, sowie an alle, welche sich an der Feier in besonderer Weise persönlich betheiligt haben, gedruckt ist. Mit der Sammlung des gesammten Materials wurden der Major Zahn, à la suite des Großen Generalstabes, und der Hauptmann v. Bremen vom Neben-Etat des Großen Generalstabes betraut.

* **[Liebknecht unter Controle.]** Die „Genossen" machen dem Herrn Liebknecht, dem Chefredacteur des Berliner „Vorwärts", des officiellen Organs der socialdemokratischen Partei, das Leben doch recht sauer. Es steht noch in frischer Erinnerung, wie man ihm vor einiger Zeit schwere Vorwürfe machte, weil er durch den Besuch der Concerte in der Philharmonie das über diese verhängte Boycott gebrochen habe, daß er sich dann in einer öffentlichen Versammlung vergebens dagegen zu vertheidigen suchte und endlich energisch erklärte, in politischer Beziehung werde er die Philharmonie meiden, aber in Betreff des privaten Besuchs der dort gebotenen Kunstgenüsse mit seiner Familie lasse er sich keine Vorschriften machen. Außer mit diesen Schwierigkeiten, die an die Oeffentlichkeit gelangt sind, hat man aber auch sonst in den Reihen der Genossen dem doch so rücksichtslosen Vorkämpfer das Leben in Berlin verbittert, indem man ihn mit Spionen umgeben hat, die ihn auf Schritt und Tritt überwachen. Dies hat bekanntlich dahin geführt, daß er, obwohl er thatsächlich im Herbst vorigen Jahres seinen Wohnsitz von Leipzig nach Berlin verlegt hat, vor kurzem in der Landesversammlung der sächsischen Socialdemokraten, während Bebel die Mittheilung machte, daß er in Folge seiner Uebersiedelung nach Berlin sein Mandat zum sächsischen Landtage niedergelegt habe, erklärte, sein Mandat noch nicht unbedingt aufgegeben zu haben, weil er den Wohnsitz in Sachsen noch beibehalten habe und die Rückkehr dahin „aus Familienrücksichten" als möglich im Auge behalte. Diese Drohung, der Reichshauptstadt wieder den Rücken zudrehen zu wollen, hat aber auf seine hiesigen Gegner die beabsichtigte Wirkung verfehlt. Die Controle, unter der er stand, wird, wie die Mdg. Ztg. mittheilt, unerbittlich fortgesetzt. Neuerdings haben „Verschiedene" in der Redaction des Vorwärts, also bei ihm als dem Hauptredacteur des Blattes angefragt, warum er am 3. Mai nicht in Berlin gewesen sei, also an dem Weltfeiertage nicht theilgenommen habe. Im Briefkasten des Vorwärts wird als Antwort darauf, im Widerspruch mit der obigen Erklärung, die Uebersiedelung nach Berlin zugestanden, Er sei in Sachsen gewesen, gemäß dem Versprechen, das er vor seiner Uebersiedelung gegeben hätte. Dies schließt allerdings nicht aus, daß er, wenn man es ihm hier gar zu bunt macht, doch nach Leipzig zurückkehren wird. Was socialdemokratischer Dank ist, haben ja schon manche vor ihm erfahren. Die Hasselmann, Schweizer und andere, ja selbst Lassalle konnten davon erzählen.

* **[Der Vorstand der „Deutschen Ausstellung in London"]** erläßt an die deutsche Gelehrtenwelt folgenden Aufruf:

„Deutsche Gelehrte, die bei ihrer Anwesenheit in London während der dortigen deutschen Ausstellung 1891 Vorträge zu halten wünschen, werden gebeten, sofort ihre Anmeldungen zu Vorträgen mit Hinzufügung der Themata und Beisendung von dem einschlagenden Syllabus des Vortrages an den Director der Vorträge, German Exhibition, London SW. gelangen zu lassen." Dr. C. Neuhaus, Director der Vorträge. John R. Whitley, Generaldirector.

* **[Beyschlag über die Affäre Ziegler.]** Zur Angelegenheit des Pastors prim. Ziegler in Liegnitz hat nunmehr auch der Professor W. Beyschlag in Halle das Wort ergriffen, indem er sich in einem in dem neuesten Heft der „Deutsch-evangelischen Blätter" erschienenen Artikel: „Das Vorgehen des Breslauer königlichen Consistoriums gegen den Pastor prim. Ziegler in Liegnitz" in entschiedener Weise gegen das Breslauer Consistorium ausspricht. Der Schluß des Artikels lautet: „Es ist mir, auch abgesehen von den Angriffen, die ich wieder einmal gegen mich entfessele, nicht leicht geworden, diese öffentliche Kritik gegen eine landeskirchliche Behörde zu schreiben, der ich gern ihre Ehre gebe. Aber um der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Freiheit unserer Theologie, unseres Pfarrstandes und unserer Gemeinde willen, und zum Schutze eines ungerecht Verfolgten muß es geschehen."

* **[Zur Anwendung des Stuck beim Reichstagsgebäude.]** Zu der Abstimmung der rechten Seite des Reichstages in der Frage der Anwendung des Stuck beim neuen Reichstagsgebäude wird der „Bresl. Ztg." geschrieben:

„Auffallen konnte es — und es wurde auch thatsächlich als auffälliger Umstand hingenommen —, daß die rechte Seite des Hauses geschlossen für den Stuck stimmte; diejenigen Herren vom Centrum, welche bisher für das echte Material eingetreten waren, blieben in der Debatte vom Sonnabend stumm oder waren ihr fern geblieben. Der Abg. Eberty hatte Recht mit der von ihm geäußerten Vermuthung, daß für die Haltung der Mehrheit des Reichstages gegenüber der Hallenfrage Gründe mitbestimmend sein müßten, die in der Discussion unausgesprochen blieben. Es ist heute in parlamentarischen Kreisen ein offenes Geheimniß, daß Herrn v. Böttichers Bemerkung, auch im königlichen Schlosse sei manches von Stuck, was von Marmor sein könnte, wahrscheinlich nicht gethan worden wäre, wenn er nicht gewußt hätte, mit dieser Aeußerung volles Verständniß bei denen zu finden, die sich scheuen, zu den Intentionen einer höheren Stelle offen in Widerspruch zu treten. Schon ehe die letzte Sitzung des Reichstages geschlossen war, wurde es im Hause auch auf der linken Seite allgemein bekannt, daß man an jener höheren Stelle sich für die Herstellug der großen Halle in Stuck ausgesprochen haben soll.

* **[Die deutschen Münzprägungen]** bis Ende vorigen Monats stellten sich, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, wie folgt: Goldmünzen: 2 028 166 820 Mark Doppelkronen, 503 243 940 Mk. Kronen, 27 960 000 Mark halbe Kronen; Silbermünzen: 74 096 390 Mark Fünfmarkstücke, 104 955 898 Mk. Zweimarkstücke, 178 982 228 Mark Einmarkstücke, 71 483 284,50 Mk. Fünfzigpfennigstücke, 22 714 546,60 Mark Zwanzigpfennigstücke; Nickelmünzen: 4 005 271 Mark Zwanzigpfennigstücke, 29 081 419,90 Mk. Zehnpfennigstücke, 14 286 751,15 Mk. Fünfpfennigstücke; Kupfermünzen: 6 213 177,52 Mark Zweipfennigstücke, 5 267 820,70 Mk. Einpfennigstücke.

Hirschberg i. Schl., 12. Mai. Am Geburtstage der Erbprinzessin von Meiningen, 24. Juli, wird **Kaiser Wilhelm**, wie verlautet, zum Besuch in Schloß Erdmannsdorf erwartet.

* **Aus Bonn** wird über einen **kleinen Zwischenfall** berichtet, der sich bei der Alarmirung der Garnison durch den Kaiser ereignete. Als die Offiziere zur Entgegennahme der Kritik befohlen wurden und in voller Carrière zum Standort des obersten Kriegsherrn heranjagten, stürzte ein Offizier aus dem Sattel und fiel dem Kaiser unmittelbar zu Füßen. Die Lanze des Husaren, welcher dem Gefallenen aufzuhelfen versuchte, gerieth fast mit dem Leibroß des Kaisers in Berührung und mußte von einem Adjutanten mit dem Säbel zurückgeschlagen werden.

Bonn, 12. Mai. Der **Kaiser** hat, wie die „Bonner Ztg." berichtet, folgenden Bonner **Borussen Geschenke** überreicht: Herrn von dem Borne (Enkel des verstorbenen Oberberghauptmanns v. Dechen) ein goldenes Berloque-Petschaft in Form eines gekrönten Adlerkopfes mit Lapislazuli-Siegelstein; Herrn Grafen Grote eine Bernsteinspitze mit goldenem W und Kaiserkrone; Herrn Grafen zu Limburg-Stirum eine goldene Cigarrenscheere mit Rubin und Brillant im Charnier und eingravirtem W; Herrn v. Manteuffel eine Cigarrentasche aus oxydirtem Silber, ebenfalls mit goldener Chiffre und Kaiserkrone. Die Geschenke befanden sich in rothsammtenen Etuis mit eingepreßter Kaiserkrone.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Mai. Zu Ehren des **Königs und der Königin von Dänemark** fand heute bei dem **Kaiser** und der Kaiserin ein Diner statt, zu welchem der Erzherzog Franz Salvator, die Erzherzogin Marie Valerie, Prinz Leopold von Baiern mit seiner Gemahlin und den Prinzessinnen-Töchtern, sowie der Herzog und die Herzogin von Cumberland geladen waren. (W. T.)

England.

* **[Der Arbeitsmarkt in der englischen Kohlenindustrie]** ist nichts weniger als ruhig, wie drei neue Fälle von Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beweisen. In Northumberland schlugen die Kohlengrubenbesitzer eine Reduction des Lohnes um $3^3/_4$ Proc. vor, welche indeß von einer bedeutenden Mehrheit der Bergleute abgelehnt wurde. In Durham beabsichtigen die Minenbesitzer ebenfalls eine Reduction eintreten zu lassen, erhielten jedoch eine unerwartete Antwort, indem die Arbeiter eine Lohnaufbesserung von 10 Proc. verlangten. Um ihren Angestellten auch während der Sommermonate beständige Beschäftigung zu gewähren und gleichzeitig dem Niedergang im Kohlenpreis begegnen zu können, schlugen die Besitzer der Zechen im West Dean-District eine Reduction des Lohnes um $7^1/_2$ Proc. vor, gegen welche die Arbeiter indeß einstimmig Protest erhoben.

Belgien.

Lüttich, 12. Mai. Die „Société Cockerill" hat alle Arbeiter, welche in den Strike eingetreten sind, entlassen, weil sie dadurch den Lohncontract gebrochen haben; eine Wiederannahme derselben soll nur den Bedürfnissen entsprechend und zu neuen Bedingungen stattfinden. Die Hochofen-Gesellschaft in Ougrée hat ihre Arbeiter, welche striken, ohne vorherige Ankündigung entlassen. Um der Wiederkehr solcher Ereignisse vorzubeugen, stellt die Gesellschaft für die Annahme von Arbeitern sehr strenge Bedingungen. (W. T.)

Gent, 12. Mai. Die hiesigen Schiffsmakler machten sich in einer Unterredung mit den **strikenden Dockarbeitern** anheischig, ausländische Kohlen nur so lange in Belgien einzuführen, als der Strike dauern wird. Eine für die Entladung anderer Waaren als Kohlen den Dockarbeitern angebotene Lohnerhöhung haben diese abgelehnt. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Herrenhaus.

Berlin, 13. Mai. Nachdem heute § 1 der Landgemeinde-Ordnung (Geltungsbereich des Gesetzes) unverändert angenommen war, wurde der § 2 (Zusammenlegung der Landgemeinden und Gutsbezirke) mit einer von Herrn v. Klinkowström beantragten Aenderung behufs Erhaltung des leistungsfähigen Gutsbezirks bei der Zulegung zu einer leistungsfähigen Gemeinde genehmigt. Die nächsten Paragraphen wurden mit unwesentlichen Aenderungen (u. a. mit einem Antrag Bethmann-Hollweg, welcher die Ermäßigung der Census-ziffern für die Gemeindeversammlung nicht durch Ortsstatut, sondern nur durch den Provinziallandtag gestattet) bis 74 en bloc angenommen. Die Fortsetzung der Berathung erfolgt morgen 11 Uhr.

Berlin, 13. Mai. Heute **Mittags 12 Uhr** fand in der hiesigen Schloßkapelle die **Confirmation** und feierliche Einsegnung der beiden ältesten **Söhne des Prinzen Albrecht** statt. Das Kaiserpaar, alle Mitglieder des Königshauses, der Herzog und die Herzogin von Altenburg, alle hier anwesenden Fürstlichkeiten, der Reichskanzler, die Minister und Generale, sowie die sonstigen militärischen Vorgesetzten der beiden Prinzen wohnten der Feier bei. Ein Gesang des Domchors leitete die Feier ein und schloß dieselbe. Domprediger Schrader hielt die Confirmationsrede, worauf beide Prinzen, welche die Uniform des ersten Garde-Regiments trugen, ihr Glaubensbekenntniß vortrugen. Die Einsegnung vollzog Oberhofprediger Kögel. Nach der kirchlichen Feier brachten der Kaiser, die Kaiserin und die übrigen Fürstlichkeiten den beiden Prinzen, auch deren Eltern ihre Glückwünsche dar und folgten dann einer Einladung der prinzlichen Eltern zur Frühstückstafel in deren Palais.

Berlin, 13. Mai. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Fürsten **Otto Stolberg-Wernigerode zum Kanzler des Schwarzen Adlerordens.**

Berlin, 13. Mai. (Privattelegramm.) Die Nachricht, daß der Eisenbahnminister **Maybach** am vergangenen Sonntag seine **Entlassung** eingereicht habe, wird diesmal **ernsthaft genommen.** Als sein Nachfolger wird theilweise Geheimrath Jencke (Essen), theilweise der Eisenbahn-Präsident Thielen-Hannover genannt.

— Die **Rentengüter-Commission des Abgeordnetenhauses** beendigte heute die Vorberathungen und nahm das ganze Gesetz mit geringen Aenderungen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an. Abg. **Conrad-Flatow** wurde zum Berichterstatter ernannt.

— Die „Germania" theilt einen Auszug aus der angekündigten päpstlichen **Encyclica über die sociale Frage** mit, welche sich gegen die Abschaffung des individuellen Eigenthums ausspricht und die Berechtigung der Staatsintervention für das allgemeine Wohl und die Vertheidigung der Rechtsgesellschaft unter Mitwirkung der Kirche anerkennt; der Staat müsse die den modernen Zeitverhältnissen angepaßten Corporationen begünstigen und ermuthigen. Dieselben müßten sich von christlichem Geiste leiten lassen und ihre Pflicht eifrig und prompt erfüllen.

Berlin, 13. Mai. Bei der heute Nachmittags beendigten Ziehung der dritten Klasse der 184. preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 164 489.

2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 14 531 175 409.

8 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 8 28 18 345 20 366 42 701 61 566 103 690 182 547 186 740.

— **Aus Düsseldorf** meldet die „Köln. Volks-Ztg.": Dem **Kaiser** wurde hierselbst bei seiner neulichen Anwesenheit im Auftrage der Großindustriellen des Rheinlandes ein von Rittershaus verfaßtes **Gedicht** überreicht, worin der Wunsch ausgesprochen war, der Kaiser möge sich **mit Bismarck versöhnen** und denselben wieder an die Spitze der Regierung stellen. Der Kaiser soll daraus den Anlaß zu dem vielbesprochenen Schlusse der Rede beim Ständehausfest („Einer ist Herr und der bin ich" 2c.) genommen haben.

Wien, 13. Mai. Das „Fremdenblatt" meldet betreffs der Verhandlungen über den **Handelsvertrag mit der Schweiz** in Wien, schon während der österreichisch-deutschen Verhandlungen seien zweifellos die belangvollen Momente durchberathen, so daß die Verhandlungen mit der Schweiz glatt verlaufen dürften.

Triest, 13. Mai. Das hiesige „Tageblatt" veröffentlicht **Privatbriefe von Kaufleuten aus Corfu**, welche die dortige Lage als **trostlos** schildern. **Die Behörden** erweisen sich als **vollständig machtlos**. **Auch aus Zante** lauten die Nachrichten sehr ernst. Ein am ersten Osterfeiertage durch

---

derentwillen ihn jetzt Freund und Feind priesen. Rodrigue seufzte. Ach, jener Brief, er hatte sein Werk gründlicher verrichtet als die Kugeln des Feindes. Er selbst war auferstanden von den Schatten, für seine Liebe aber gab es keine Wiederkehr von den Todten.

Endlich ermannte er sich, das Billet zu öffnen. Diesmal war die Handschrift die nämliche wie die der Adresse und der Inhalt wohl dazu angethan, ein beleidigtes Männerherz zu besänftigen. Rose, die gefeierte Schönheit, demüthigte sich vor ihrem abgewiesenen Freier. In sehr hübsch und sorgfältig gewählter Sprache schilderte sie ihm ihre Unschlüssigkeit, wie sie ihrer selbst nicht sicher genug gewesen, ihm ein freudiges Ja zu senden, und es ihr doch unmöglich erschienen sei, ein herbes Nein zu sprechen. In diesem Widerstreit der Gefühle habe sie sich an eine Freundin gewendet, die des Wortes mächtiger sei als sie. Längst sei sie zu der Einsicht gekommen, daß sie Unrecht gethan, einen Dritten zwischen sich und ihren Freund treten zu lassen. Oberst Rodrigues gefährliche Krankheit habe ihr die Augen geöffnet — ach, nicht nur über dies, auch über Anderes! An ihrer nagenden Sorge um sein Leben habe sie erkannt, wie theuer ihr dieses Leben.

„Bleiben Sie mein Freund", schrieb sie zum Schluß. „Und wenn das Leid, das ich um Sie erduldet habe, mir ein Anrecht auf Sie giebt, so erinnern Sie sich, daß ich keine ruhige Stunde haben werde, bis ich von Ihrer Hand lese: „Das Unrecht, das du mir angethan hast, ist vergeben und vergessen"."

Ermattet ließ Rodrigue den Brief sinken. Hätte Rose in diesem Augenblick in sein Inneres sehen können, sie wäre empört gewesen: nichts von zarten Gefühlen, nichts von Empfindung! Als erste und stärkste Wirkung ihres billet-doux wünschte sich ihr einstiger Freier mit der Inständigkeit, die nur der Genesende kennt, etwas Nahrhaftes zu essen. Als jedoch bald darauf der Chefarzt des Hospitals an sein Lager trat, hatte er mißbilligend einen stark beschleunigten Puls des Patienten festzustellen, so daß Rodrigue, als er in einer Rückkehr seiner ritterlichen Natur um Schreibmaterialien bat, entschiedenem Widerstand begegnete. Endlich einigten sich die Parteien nach längerem Parlamentiren dahin, daß der Doctor niederschreiben solle, was der Oberst ihm dictiren würde.

„Natürlich ein Weibchen im Spiel", brummte der alte Herr gutmüthig, indem er Bleistift und Notizbuch hervorzog. „Wenn doch die allerliebsten Schwerenöther die Hand von meinen Patienten lassen wollten! Und nun heraus mit der Sprache, Oberst! Discretion ist selbstverständlich Ehrensache."

Rodrigue zog die Brauen zusammen. Die Sache war viel schwieriger, als sich's der wackere Alte träumen ließ. Traun, in der Schlacht eine feindliche Schanze im Sturm zu nehmen — ein Kinderspiel war's gegen die Aufgabe, in seinem jetzigen Zustand einen so heiklen Brief zu entwerfen. Schließlich fand sich der Doctor aus seinen vorsichtigen Andeutungen zurecht. Doch als viel beschäftigter Mann, auf den ein halbes Regiment Kranker und Verwundeter wartete, konnte er sich in ausführliche Auseinandersetzungen nicht einlassen, sondern verschrieb der schönen Rose für ihren Liebesschmerz in aller Kürze gleichsam ein Recept: 1 Gramm Vergebung, 1 Gramm Freundschaft und 2 Gramm Lebewohl.

So geschah es, daß auch Rodrigues Antwort von einer dritten Person geschrieben wurde und gleich Roses Brief bestimmt war, jede Hoffnung zu vernichten, die der Empfänger etwa an die ersehnten Zeilen geknüpft haben mochte.

„Ach", dachte Rodrigue, „es giebt eine poetische Gerechtigkeit!" Und freudig leuchtete sein Auge auf, als die Uhr jetzt mit silbernem Klang die Essensstunde verkündigte.

(Forts. f.)

die Polizei unter Anwendung von Waffengewalt verhinderter Versuch der Menge, in das Judenviertel einzudringen, wurde einige Tage später erfolgreich wiederholt. Hierbei wurden Läden geplündert und viele Juden mißhandelt.

Paris, 13. Mai. **Prinz Louis Napoleon** ist incognito hier eingetroffen und gedenkt sich hier eine Woche aufzuhalten.

— Der **Kreuzer „Baudin“** ist von der Regierung **nach den Gewässern Corfus** entsandt worden, um im Nothfall die französischen Unterthanen bei den **antisemitischen Unruhen** zu beschützen.

Saint Etienne, 13. Mai. Abordnungen der Bergarbeiter im ganzen Loirebassin beschlossen in einer gestrigen Versammlung, sich mit den Mechanikern und Maschinisten, welche striken wollen, für solidarisch zu erklären und den **Ausstand** von morgen zu beginnen. Wenn dieser Beschluß befolgt wird, feiern sämmtliche Bergwerke des Loire-Bassins.

Lüttich, 13. Mai. Die Gendarmerie fand heute vor der Kohlengrube Horloz mehrere **Dynamitpatronen.**

Lissabon, 13. Mai. Die **Finanzkrisis** dauert fort. Die Einwechselung der Banknoten erfolgt nur unter hohem Abzug. Nur die Bank von Portugal wechselt gegen andere Valuten. Ein königliches Decret wird Zwangscours der Noten anordnen. Das Cabinet erwägt die Maßnahmen zur Beilegung der Krisis und Sicherung der Ordnung.

Newyork, 13. Mai. Heute gehen 1 090 000 Dollars in **Gold nach Europa** ab, morgen eine Million.

San Francisco, 13. Mai. Zufolge einer Besprechung des hiesigen Generalprocurators mit dem chilenischen Consul werden **Waffen und Munition** aus den östlichen Staaten, die zur Verschiffung **nach Chile** bestimmt sind, **beschlagnahmt.**

Das Attentat auf den Zarewitsch.

Wien, 13. Mai. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge erhielt der Wiener japanische Gesandte erst heute Nacht eine Depesche aus Tokio von dem Attentat auf den russischen Thronfolger, das hiernach von einem Fanatiker in Otsu verübt wurde. Der Thronfolger erhielt einen Säbelhieb über den Kopf. Der Gesandte hält ein politisches Motiv bei den guten Beziehungen Rußlands zu Japan für gänzlich ausgeschlossen. Das Attentat dürfte in einem der zahlreichen Erfrischungsetablissements Otsus vor sich gegangen sein.

Paris, 13. Mai. Nach amtlichen Telegrammen aus **Tokio** war der Zarewitsch in einem Juvimska genannten Kahne über einen Fluß gesetzt und in Otsu angelangt, um sich nach Kioto zu begeben, als er von einem subalternen Polizisten in einem Anfalle von Fanatismus einen Säbelhieb über den Kopf erhielt. Derselbe gehört der den Fremden sehr feindlich gesinnten Secte der Sannuriis an. Die Wunde ist drei Zoll lang und nicht tief. Nachdem die Wunde verbunden war, begab sich der Zarewitsch nach Kioto. Auch nach anderen Telegrammen aus japanischer Quelle ist die Wunde unbedenklich.

Petersburg, 13. Mai. Sämmtliche Blätter heben die hochherzige That des Prinzen Georg von Griechenland hervor, welcher den Thronfolger vor weiteren Angriffen bewahrte. Rußland werde das dem Prinzen niemals vergessen. Die Nachricht über das Attentat rief in der Bevölkerung die tiefste Erregung hervor. Ueberall giebt sich die lebhafteste Freude darüber kund, daß der Thronfolger durch Gottes Hand errettet worden ist.

Danzig, 14. Mai.

* **[Volkszählungs-Ergebniß.]** Nach den amtlichen Veröffentlichungen des königl. preußischen statistischen Amts stellen sich die Einwohnerzahlen der Städte der Provinz Westpreußen nach dem Bestande vom 1. Dezember 1890 wie folgt:

Danzig 120 459, wie schon erwähnt gegen 1885 4,92 Proc. mehr, Elbing 41 578 (8,62 Proc. mehr), Thorn 27 007 (12,97 Proc. m.), Graudenz 20 393 (17,63 Proc. m.), Dirschau 11 903 (6,79 Proc. m.), Marienburg 10 275 (1,37 Proc. m.), Konitz 10 101 (0,59 Proc. m.), Kulm 9762 (2,14 Proc. weniger), Marienwerder 8579 (6,19 Proc. m.), Pr. Stargard 7083 (6,77 Proc. m.), Dt. Krone 6950 (4,48 Proc. m.), Schwetz 6707 (5,66 Proc. m.), Kulmsee 6332 (27,56 Procent m.), Strasburg 6123 (12,10 Proc. m.), Dt. Eylau 5707 (24,88 Proc. m.), Neustadt 5531 (6,86 Proc. m.), Jastrow 5286 (4,76 Proc. m.), Briesen 5039 (8,27 Proc. m.), Neuenburg 4808 (1,84 Proc. m.), Löbau 4592 (2,77 Proc. weniger), Riesenburg 4586 (7,05 Proc. m.), Berent 4299 (2,19 Proc. m.), Mewe 4080 (9,35 Proc. weniger), Flatow 3852 (0,72 Proc. weniger), Lautenburg 3713 (4,18 Proc. mehr), Zempelburg 3510 (3,54 Proc. weniger), Pr. Friedland 3472 (3,60 Proc. mehr), Krojanke 3308 (2,80 Proc. m.), Schlochau 3281 (1,01 Proc. weniger), Christburg 3116 (3,65 Proc. w.), Rosenberg 3055 (4,81 Proc. w.), Tolkemit 3046 (6,99 Proc. mehr), Hammerstein 2957 (0,81 Proc. m.), Tuchel 2825 (7,71 Proc. weniger), Schöneck 2814 (3,79 Proc. w.), Gollub 2737 (3,87 Proc. w.), Neumark 2727 (1,83 Proc. w.), Tiegenhof 2622 (4,62 Proc. w.), Podgorz 2490 (26,27 Proc. mehr), Neuteich 2425 (2,15 Proc. m.), Baldenburg 2399 (1,46 Proc. weniger), Märk. Friedland 2265 (7,17 Proc. w.), Stuhm 2263 (1,12 Proc. mehr), Schloppe 2233 (2,67 Proc. m.), Zütz 2229 (9,00 Proc. m.), Lessen 2191 (0,23 Proc. m.), Bischofswerder 1948 (4,04 Proc. weniger), Putzig 1876 (0,43 Proc. w.), Rehden 1871 (3,61 Proc. w.), Vandsburg 1779 (6,65 Proc. m.), Kamin 1559 (6,34 Proc. weniger), Gorzno 1514 (6,49 Proc. w.), Garnsee 1153 (4,86 Proc. w.), Landeck 980 (2,24 Proc. w.), Kauernick 886 (6,24 Proc. w.). — Die größten Landgemeinden sind Mocker 10 048 (47,20 Proc. mehr), Ohra 6568 (14,99 Proc. mehr), Zoppot 4081 (17,03 Proc. m.), Oliva 3804 (0,86 Proc. weniger), Czersk 3149 (13,81 Proc. mehr), Stutthof 2495 (0,20 Proc. m.), Praust 2391 (0,93 Proc. m.), Carthaus 2300 (2,17 Proc. m.), Pelplin 2118 (13,88 Proc. m.), Skurz 2016 (1,93 Proc. m.), Osche 1936 (8,88 Proc. m.).

* **[Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung.]** Bekanntlich wird mit der vom 21. bis 24. Mai in Elbing stattfindenden großen provinzialen Zuchtvieh-Ausstellung auch eine solche von **landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen** verbunden werden, um die Landwirthe mit den neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Maschinen-Industrie bekannt zu machen. Die von Seiten des Ausstellungscomités ergangene Aufforderung an die Maschinenfabrikanten und Verfertiger von landwirthschaftlichen Geräthen hat, wie wir durch Einsicht in den Katalog uns überzeugen konnten, einen guten Erfolg gehabt, und sind wir in der Lage, heute schon mittheilen zu können, daß von 26 Firmen mehr oder weniger bedeutende Collectionen ihrer Fabrikate zur Ausstellung definitiv angemeldet sind. Außerdem werden aber noch landwirthschaftliche Producte, Dünge- und Futtermittel, sowie verschiedene aber noch nicht erwähnte Hilfs- und Betriebsmittel ausgestellt werden. Endlich erwähnen wir noch, daß auch unsere heimathliche Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt zu Königsthal bei Langfuhr eine Collection ihrer von den Zöglingen verfertigten Bürsten- und Korbwaaren ausstellen wird, um in weiteren Kreisen für diese segensreich wirkende Anstalt Interesse und Theilnahme zu erwecken. Der Ausstellung wird es mithin an Mannigfaltigkeit und dem Besucher an Abwechslung nicht fehlen lassen, und dürften die im Vorstehenden erwähnten Abtheilungen wohl wesentlich dazu beitragen, das Gesammtunternehmen zu einem hochinteressanten und lehrreichen Bilde zu gestalten.

* **[Börsen-Differenzgeschäfte.]** In wiederholten Entscheidungen hat das Reichsgericht den Grundsatz ausgesprochen, daß reine Differenzgeschäfte, d. h. solche Geschäfte, bei welchen die Vereinbarung von vorne herein dahin geht, daß eine Erfüllung durch effective Lieferung oder Abnahme ausgeschlossen sein, vielmehr nur die Preis- oder Coursdifferenz gezahlt werden soll, ungiltig und nicht klagbar sind. An den größeren Börsen pflegen nun usancemäßig alle Geschäfte mit der sog. Schiedsclausel, d. h. der stillschweigenden Abrede geschlossen zu werden, daß Streitigkeiten aus denselben von einem Börsen-Schiedsgericht (in Berlin Sachverständigen-Commission genannt) entschieden werden. Mit Rücksicht hierauf führt das Reichsgericht in einem Erkenntniß vom 17. Januar 1891 aus, daß auch in diesem schiedsgerichtlichen Verfahren, sofern es sich um ein eigentliches Differenzgeschäft handelt, der Beklagte den Einwand der Ungiltigkeit desselben erheben und event. den zu seinen Ungunsten ergehenden Schiedsspruch durch gerichtliche Klage anfechten kann.

* **[Berechnung der pensionsfähigen Dienstzeit eines Lehrers.]** Nach § 5 des Gesetzes vom 6. Juli 1885 soll den Volksschullehrern bei der Pensionirung diejenige Zeit als Dienstzeit angerechnet werden, welche sie im öffentlichen Schuldienst in Preußen zugebracht haben. Wenn hierbei auch, so hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 23. Februar 1891 entschieden, als Regel davon ausgegangen ist, daß die Beschäftigung erst nach erlangter Anstellungsfähigkeit begonnen hat, ausdrücklich abhängig gemacht ist die Anrechnungsfähigkeit hiervon so wenig, als von der vorherigen eidlichen Verpflichtung für das Schulamt. Hat also der Lehrer nachweislich schon vor abgelegter Prüfung und damit erworbener Anstellungsbefähigung eine Lehrerstelle verwaltet, so muß ihm auch diese Zeit bei der späteren Pensionirung in Anrechnung gebracht werden.

* **[Versetzt.]** Dem Postsecretär Kramm aus Zoppot ist vom 1. Juli cr. ab die Vorsteherstelle des Postamtes in Heydekrug übertragen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 3. Mai bis 9. Mai 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 47 männliche, 36 weibliche, zusammen 83 Kinder. Todtgeboren 3 männliche 1 weibliches, insgesammt 4 Kinder. Gestorben (ausschl. der Todtgeborenen) 28 männliche, 23 weibliche, zusammen 51 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 19 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 5, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 31, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 1.

L. **Carthaus**, 12. Mai. In der letzten Generalversammlung unseres **Turn-Vereins** wurde der Rechtsanwalt Busch in den Vorstand neugewählt, während Kreis-Ausschuß-Secretär Deisenberger, Bureau-Vorsteher Lessin, Hotelbesitzer Liebert, Rechtsanwalt Stachowitz und Kreisschreiber Wruck als Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. Leider ist das Interesse für die Turnsache in dem Verein nicht mehr so rege, wie es in den früheren Jahren der Fall war. Dies kam auch in der Generalversammlung zur Sprache und es soll nunmehr durch öftere Veranstaltung von Turnfahrten in unsere herrliche Umgegend und regelmäßigen Besuch der Turnübungen dem Uebel abgeholfen werden.

δ **Marienwerder**, 13. Mai. Die gestern und heute am hiesigen **Lehrerinnen-Seminar** unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Völker abgehaltene **Abgangsprüfung**, der sich acht Damen unterzogen, ist von diesen sämmtlich bestanden worden. Fünf der Bestandenen sind aus Marienwerder, eine aus Berlin, eine aus Konitz und eine aus Allenstein.

s **Flatow**, 12. Mai. Von den 101 **Lehrern** des Kreisschulinspectionsbezirks Flatow hatten sich gestern 98 zur amtlichen **Conferenz** eingefunden, die in Anwesenheit derselben, einigen Geistlichen und unseres Bürgermeisters unter dem Vorsitz des Kreisschulinspectors Bennewitz abgehalten wurde. Rector Wagner-Krojanke hielt einen Vortrag über „die Reform des Geschichtsunterrichts“, dessen Ausführungen Beifall fanden und dessen aufgestellte Leitsätze angenommen wurden. Als wesentlich für eine Reform der bisherigen Weise wurde eine Voranstellung der Culturgeschichte unseres Vaterlandes, die mit der politischen Geschichte mindestens gleichberechtigt sein müsse, angegeben; ebenso wichtig sei, daß in der deutschen Volksschule nur deutsche Geschichte gelehrt werde, wodurch Zeit gewonnen wird, die neuste Geschichte ausführlich behandeln zu können. Als vorbereitender Unterricht seien Fabeln, Märchen und Sagen aus der deutschen Geschichte anzusehen. Der zweite Vortrag handelte von der „Gesundheitspflege in der Volksschule“ und wurde gleichfalls sehr ausführlich besprochen. Schließlich kamen noch eine Anzahl Verfügungen und Mittheilungen der Regierung zur Verlesung. Aus der einen derselben war ersichtlich, daß der Kreis Flatow die meisten stotternden Schulkinder im Regierungsbezirk aufweist und aus einer anderen, daß jetzt für jede Schule eine Schülerbibliothek eingerichtet ist. Aus der gegebenen Statistik ist zu bemerken, daß im Regierungsbezirk im Laufe eines Jahres 5 definitiv angestellt gewesene Lehrer im Disciplinarwege und 14 vorläufig angestellte Lehrer ohne ein Disciplinarverfahren aus verschiedenen Gründen haben entlassen werden müssen.

Königsberg, 13. Mai. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung erfolgte die Berathung über die **Theatervorlage**. Sie erledigte dieselbe in einer zweistündigen Debatte, und zwar in einer Weise, wie sie alle diejenigen, welche sich für dieses Kunstinstitut überhaupt interessiren, befriedigen dürfte. Nachdem das die Angelegenheit betreibende Comité sich auch mit der Bewilligung einer baaren Subvention von 12 000 Mk. zufrieden erklärt hatte, war es der Finanzcommission in ihrer Sitzung am Montag leichter geworden, ihre Beschlüsse in einer dem Gros der Stadtverordnetenversammlung anzunehmenden Weise zu formuliren. Diese von der Versammlung gefaßten Beschlüsse lauten, wie folgt: 1. Die Theatergesellschaft ist verpflichtet, das Theatergrundstück zu erwerben und darf dasselbe ohne Zustimmung der Stadtgemeinde weder veräußern, noch seiner bisherigen Bestimmung zur Aufführung theatralischer Vorstellungen entziehen. 2. Die Gesellschaft ist verpflichtet, von den jährlichen Reinerträgnissen ihres Unternehmens an die Actionäre nur 4 Proc. des Actienkapitals als Dividende zu vertheilen, das Mehr, soweit es nicht zur Schuldentilgung, zur Ansammlung des Reservefonds, eines Erneuerungsfonds, zur Verbesserung des Unternehmens verwendet wird, zur Tilgung des Actienkapitals zu verwenden. Sie tritt nach Tilgung des Actienkapitals das Theater unentgeltlich an die Stadt ab. Will die Stadt das Theater aber früher in ihren Besitz bringen, so kann sie dieses durch Erlegung eines Kaufgeldes bewirken, welches hinreicht, um sämmtliche Verbindlichkeiten der Actiengesellschaft zu tilgen. 3. Die Stadtgemeinde gewährt der Gesellschaft so lange, als sie das benöthigte Wasser, Gas- und elektrische Licht von den betreffenden städtischen Anstalten bezieht, einen jährlichen Zuschuß von 12 000 Mk. in vierteljährlichen Pränumerations-Raten, sobald ihr der Nachweis einer Neuverwendung durch die Theatergesellschaft in Höhe von 200 000 Mk. zur Verbesserung des Theaters erbracht wird. — Die Summe von 12 000 Mk. wird verhältnißmäßig gekürzt, so lange eine geringere Verwendung als 200 000 Mk. erfolgt ist. So lange die Theatergesellschaft die Subvention nicht beansprucht, wird derselben eine Vergütung von 50 Proc. auf das entnommene Wasser, Gas- und das elektrische Licht gewährt. (K. H. Z.)

Allenstein, 12. Mai. In einer im November v. Js. in Allenstein abgehaltenen Versammlung von Bürgermeistern der Provinz Ostpreußen ist die Wiederbelebung des im Jahre 1877 eingegangenen **ostpreußischen Städtetages** angeregt worden. Das vorbereitende Comité hat nun die eingeleiteten Verhandlungen so weit gefördert, daß bereits am 20. und 21. Juni d. Js. der erste Städtetag, und zwar nach Allenstein zusammenberufen werden kann.

Palmnicken, 9. Mai. Hierselbst hat man in vergangener Woche eine neue **Bernsteinader** bloßgelegt, welche die größte und reichste sein dürfte, welche man bisher im Bergwerk entdeckt hat. Sie zieht sich gegen eine Viertelmeile ins Land hinein und zeigt eine Tiefe von 65 Fuß. Der Bernstein lagert hier in so dichten Massen, daß die Ausbeute eine reiche zu werden verspricht. Es sind, wie das „Inst. Tagebl.“ zu erzählen weiß, schon Stücke von 7—8 Pfund Schwere (?) von tadelloser Beschaffenheit gefunden worden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Vom Meeresgrunde.]** Im vorigen Jahre hatte bekanntlich der Sultan Abdul Hamid das türkische Kriegsschiff „Ertogrul“ nach Japan entsendet, um dem Mikado verschiedene Geschenke und Decorationen zu überbringen. Auf der Rückfahrt ging das Schiff durch einen Sturm in den ostasiatischen Gewässern mit der ganzen Bemannung zu Grunde. Nun ist das Wrack des „Ertogrul“, wie japanische Zeitungen melden, gehoben worden. Man fand im Meere eine Masse Waffen, einen Theil der Geschenke, die der Mikado an den Sultan gesendet hatte, den japanischen Orden, den Osman Pascha, Commandant der Fregatte, erhalten, Uhren und mehrere andere Sachen.

Petersburg, 9. Mai. Zur **Erforschung Sibiriens** wird von der hiesigen Akademie eine Expedition ausgerüstet. Dieselbe soll namentlich die Flüsse im Nordosten untersuchen, geologische Aufnahmen machen und die Diluvial- und jetzige Fauna untersuchen. Mammuth- und Rhinocerosreste sollen eingehend geprüft werden, wie überhaupt die Erforschung der Lebensweise u. s. w. dieser Thiere einer der Zwecke des Unternehmens ist. Die Leitung übernimmt Tscherski, ein Forscher, welcher die diluvialen Säugethiere Sibiriens wissenschaftlich untersucht hat. In etwa 14 Tagen bricht die Expedition auf, deren Dauer auf 4 Jahre berechnet ist.

Schiffs-Nachrichten.

Rostock, 10. Mai. Die englische Handelskammer hat dem Capitän Ohle von der deutschen Bark **„J. Schoenties“** aus Rostock in Anerkennung seiner der schiffbrüchigen Besatzung der britischen Bark „Elizabeth“ erwiesenen Menschenfreundlichkeit ein Doppelfernrohr zuerkannt. Das britische Schiff war am 1. März d. J. auf See aufgegeben und die Mannschaft desselben durch Capitän Ohle gerettet worden.

Falmouth, 10. Mai. Das Schiff „Minna Helene“, von Magdalene hier angekommen, passirte am 19. März auf 49° N. 44° W. eine anscheinend von der Mannschaft **verlassene deutsche Bark**, welche vermuthlich in Barth oder Stralsund zu Hause gehörte. Die Schanzkleidung war gänzlich weggewaschen, Masten und Raaen standen noch.

San Francisco, 10. Mai. Der mehrmals erwähnte, bereits als verschollen bezeichnete englische Dampfer **„Strathearn“**, von Nagasaki, ist glücklich an seinem Bestimmungsorte San Francisco angekommen. Der Dampfer war auf der Reise, welche vier Monate in Anspruch nahm, mit Kohlen zu kurz gekommen. Die Mannschaft befand sich, als das Schiff hier eintraf, in Folge Mangels an Proviant in einem gänzlich erschöpften Zustande.

Zuschriften an die Redaction.

Endlich ist man im Stande, frisch aufzuathmen, nachdem die entsetzlichen Tage der Stürme, die uns nur Staub und Schmutz einathmen ließen, hinter uns liegen. Leider aber werden die Folgen dieses furchtbaren Straßenstaubes nicht so leicht zu verwischen sein, denn ebenso, wie derselbe durch dicht verschlossene Fenster und Thüren drang, so wurde er auch von den Lungen der Menschen aufgenommen und übt seine nachtheiligen Folgen. In der Statistik der Krankheiten hat die Tuberkulose für Danzig leider eine traurige Bedeutung. Daß ein Theil dieser Krankheit durch den Straßenstaub entsteht, ist mehr als wahrscheinlich. Daß der Straßen-Granitstaub ein überaus gefährlicher ist, hat man bereits dadurch festgestellt, daß zum Zweck bacteriologischer Untersuchungen Kaninchen und Meerschweinchen mit gesammeltem Straßenstaub inhallirt wurden und die Mehrzahl derselben nach 2—3 Wochen tuberkulös wurde. Eine ähnliche Einwirkung, wie auf diese Thiere, muß auch der eingeathmete Straßenstaub auf den Organismus des Menschen ausüben, und es wird sicherlich mancher Mensch den Keim dieser Krankheit auf diesem Wege empfangen.

Wenn nun auch solchen Calamitäten, wie die letzten Tage der vergangenen Woche sie brachten, nicht absolut vorzubeugen ist, so sind sie doch bedeutend abzumindern, indem stets für gründliche Reinigung der Straßen und regelmäßige Besprengung der Hauptverkehrsgegenden gesorgt wird. Ebenso nöthig, als die Besprengung der Straßen innerhalb der Stadt, wäre die Beseitigung des Staubes auf den öffentlichen Promenaden und namentlich der Großen Allee, die täglich Tausende der Einwohner Danzigs hinauslockt, um frische Luft zu genießen und den Straßenstaub abzuschütteln. Wo bleibt aber die Erholung, wenn man von dem Regen in die Traufe kommt, und statt frischer Luft uns Staubwolken der Fahrstraße der Großen Allee entgegenwirbeln!

Jeder Einwohner Danzigs sollte es sich zur Pflicht machen, bei jeder Gelegenheit an unsere städtische Behörde zu appelliren, daß sie endlich die Initiative ergreife, diesem Uebelstande durch gründliche Reinigung und Besprengung der Straßen und Hauptpromenaden vorbeuge und ermögliche, daß man in der herrlichen Großen Allee, von Staub befreit, frische Luft schöpfen kann. Die Kosten können nicht so groß sein, daß sie die Nachtheile nicht zehnfach überwiegen sollten, und wird gewiß jeder mit Freuden die geringen Opfer tragen. Eine bessere Kapitalanlage giebt es nicht, als zur Erhaltung des allgemeinen Gesundheitszustandes der Bevölkerung, und es ist ein schönes Gefühl, durch geringe Opfer dem Nächsten die Gesundheit erhalten zu haben. X.

Standesamt vom 13. Mai.

Geburten: Schmiedegeselle August Fitthau, S. — Klempnergeselle Ferdinand Neumann, T. — Schmiedegeselle August Przigodda, S. — Seefahrer Michael Petrick, S. — Restaurateur Johann Heinrich Kamke, T. — Musiker Karl Louis August Schönrock, T. — Kaufmann Albert Johann Kessel, T. — Arbeiter Friedrich Pörsch, T. — Landes-Hauptkassen-Buchhalter Johann Alexander Pawlowski, T. — Zimmergeselle Johann Robert Paul Schwarz, T. — Schuhmachergeselle Friedrich Wilhelm Richter, 1 S., 1 T. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Musiker Bruno Ernst Johannes Ruprecht und Johanna Henriette Bertha Trampnau. — Zimmergeselle Carl Bernhard Rutkowski und Anna Müller.

Heirathen: Sattlerges. Johann August Eduard Wilh. Lüdtke und Wilhelmine Auguste Friederike Meitzner. — Buchhalter Max Martin Friedrich Strößenreuther und Anna Helene Lehn.

Todesfälle: Wirthschafterin Laura Amalie Janzohn, 80 J. — Militär-Invalide Wilhelm Bösel, 31 J. — Plätterin Bertha Louise Renate Schultze, 25 J. — T. d. Schmiedeges. Heinrich Borchardt, 12 W. — T. d. Schmiedeges. Johannes Lietzau, todtgeb. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 13. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 259, Franzosen 228½, Lombarden 98½, Ungar. 4% Goldrente 102,50, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Paris, 13. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 92,95, 3% Rente 92,90, 4% ungar. Goldrente 90¾, Franzosen 576,25, Lombarden 268,75, Türken 17,80, Aegypter 479,37. Tendenz: besser. — Rohzucker loco 88° 34,25, weißer Zucker per Mai 34,75, per Juni 35,00, per Juli-Aug. 35,37½, per Oktbr.-Januar 34,12½. Tendenz: ruhig.

London, 13. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95½, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 95, Türken 17⅝, ungar. 4% Goldrente 89½, Aegypter 94¼. Platz-Discont 4⅝ %. Tendenz: befestigt. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 12⅞. Tendenz: —.

Petersburg, 13. Mai. Wechsel auf London 3 M. 84,95, 2. Orientaleihen 100, 3. Orientanleihe 100¼.

Newyork, 12. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84¼, Cable-Transfers 4,88¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20⅝, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95¼, 4% fundirte Anleihe 119½, Canadian Pacific-Actien 76, Central-Pacific-Act. 31¼, Chicago u. North-Western-Actien 107¾, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 61⅞, Illinois-Central-Actien 98, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 109⅛, Louisville u. Nashville-Actien 76⅜, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 19⅝, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100⅝, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 100¾, Northern-Pacific-Preferred-Actien 67¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52½, Philadelphia- und Reading-Actien 31, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 31, Union-Pacific-Actien 46, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 20⅜, Silber-Bullion 97⅞.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 13. Mai. Stimmung: matt. Heutiger Werth ist 12,60/65 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 13. Mai. Mittags. Stimmung: matt. Mai 12,90 M Käufer, Juni 13,00 M do., Juli 13,10 M do., August 13,17½ M do., Septbr. 12,90 M do., Oktober-Dezbr. 12,15 M do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: ruhig. Mai 12,90 M Käufer, Juni 13,00 M do., Juli 13,10 M do., August 13,20 M do., September 12,87½ M do., Oktober-Dezember 12,15 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. Mai 12,92½ M Käufer, Juni 13,00 M do., Juli 13,10 M do., August 13,20 M do., Sept. 12,87½ M do., Okt.-Dezbr. 12,15 M do.

Bromberger Mühlenpreise

vom 11. Mai.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 21,00 M, do. Nr. 2 20,00 M, Kaiserauszugmehl 21,40 M, Mehl 000 20,40 M, do. 00 weiß Band 17,60 M, Mehl 00 gelb Band 17,20 M, do. 0 13,20 M, Futtermehl 6,00 M, Kleie 5,60 M

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 15,00 M, do. 0/1 14,20 M, Mehl 13,60 M, do. 2 10,00 M, Commismehl 12,40 M, Schrot 11,00 M, Kleie 6,00 M

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 18,00 M, do. Nr. 2 16,50 M, do. Nr. 3 15,50 M, do. Nr. 4 14,50 M, do. Nr. 5 14,00 M, do. Nr. 6 13,50 M, do. grobe 12,50 M, Grütze Nr. 1 14,50 M, do. Nr. 2 13,50 M, do. Nr. 3 13,00 M, Kochmehl 11,00 M, Futtermehl 6,00 M, Buchweizengrütze 1 16,00 M, do. 2 15,60 M. Alles per 50 Kilo oder 100 ℔

Versicherungswesen.

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** (alte Leipziger), auf Gegenseitigkeit gegründet 1830, veröffentlicht soeben ihren 60. Jahresbericht, dem wir nachstehende Mittheilungen entnehmen. Es wurden während des 60jährigen Bestehens der Anstalt im ganzen 491 256 940 Mk. Versicherungen abgeschlossen, an Versicherungsbeiträgen 147 542 373 Mk., an Zinsen 36 328 253 Mk. vereinnahmt, an fällig gewordenen Versicherungssummen 60 654 336 Mk. verausgabt, 43 070 674 Mk. Ueberschüsse erzielt und ein Vermögen angesammelt, das sich am 31. Dezember 1890 auf 86 659 108 Mk. belief. Die Dividende an die Versicherten ist im Durchschnitt von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gestiegen und beträgt gegenwärtig 42 Procent der ordentlichen Jahresbeiträge. Im Berichtsjahr 1890 sind 5515 Versicherungen mit 37 903 350 Mk. Versicherungssumme beantragt worden. Zum Abschluß gelangten 4379 Versicherungen mit 30 010 550 Mk. Versicherungssumme, 601 Versicherungen mit 3 124 300 Mk. mehr als 1889.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. Mai. **Wind:** NNO.

Gesegelt: Fido (SD.), Rowan, Hull, Güter. — Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter. — Charlotte (SD.), Tack, Memel, leer. — Familiens Haab, Petersen, Gothenburg, Soda.

Im Ankommen: 2 Dampfer.

Fremde.

Hotel de Berlin. Unger a. Dt. Eylau, Generalmajor. Arendts a. Remscheid, Fabrikant. Dollenmaier a. Dt. Eylau, kgl. Baurath. Rotzoll a. Sternau, Schuch aus Alt-Grabau, Malitz a. Lippusch, Major Kunze a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Schrewe a. Prangschin. Müller a. Lübeck, Hartjen aus Bremen, Kast a. Hamburg, Mauelshagen a. Gummersbach, Zehnter a. Köln, Wolffberg a. Berlin, Rifflin aus Thorn, Ruchs a. London, Mulzer a. Dresden, Krüger, Reddig, Kaufmann, Jacoby a. Berlin, Leupold a. Leipzig, Strusberg a. Halle a. S., Löwenthal a. Frankfurt a. M., Kaufleute.

Hotel de Thorn. Dickhäuser a. Strippau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. Gelinski a. Strippau. Heine a. Teschendorf, Merkell a. Sargenau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Cremat n. Familie aus Lissau. Lenzner a. Czertowo, Rittergutsbesitzer. Dr. Felgentreter a. Eisenach, Gymnasiallehrer. Sturm aus Eisenach, Bibliothekar. Witt a. Gera, Haberlah aus Würzburg, Tegetmeyer a. Köln, Vollbaum a. Saargemünd, Schläger a. Wasungen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Essen, 1. Mai. Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank. Die Jahresrechnung pro 1890 ergiebt einen Gewinn von 182 019 M. Dem Kapital-Reservefonds werden 37 707,20 M und dem Relicten- und Pensions-Unterstützungsfonds 5000 M überwiesen, 108 000 M als Dividende von 54 M auf die Actie (= 9% der Einzahlung) gezahlt und die verbleibenden 11 171,79 Mark auf neue Rechnung vorgetragen. Der Kapital-Reservefonds stellt sich sonach auf 541 275 M Das am Jahresschlusse in Kraft befindliche Versicherungs-Kapital ist gegen das Vorjahr nahezu um 64 Millionen, die Prämien-Einnahmen um ca. 114 000 M gestiegen; ersteres beträgt nunmehr 1 201 834 262 M und die letztere, einschließlich der Document-Gebühren 2 134 318,67 M. Brandschäden waren 2358 zu erledigen; gezahlt sind abzüglich des Ersatzes aus der Rückversicherung 616 511,18 M und reservirt 93 000 M.

Heute verschied nach längerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Fräulein
Laura Janzohn,
im 81. Lebensjahre.
Danzig, d. 13. Mai 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unt. Nr. 521 eingetragen, daß der Kaufmann **Johannes Ziehm** in Danzig durch Vertrag vom 29. April 1891 für die Ehe mit **Lina Hoffmann** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe von derselben durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (9346

Danzig, den 5. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 20. April d. Js. sind dem Gastwirth Gerwien in Thumberg außer Hühner und Enten Gesindebetten und Kopfkissen mit roth- und blaugestreiftem bezw. weißem Inlett gestohlen worden.

Als bei dem Diebstahl mitbetheiligt sind die Cigarrenarbeiter **Johann Engler** und **Franz Mittlewski** ermittelt worden.

Ueber den Verbleib der gestohlenen Betten ist bisher nichts festgestellt.

Ich ersuche Jeden, der hierüber Auskunft geben kann, zu den Akten J 751/91 Anzeige zu machen.

Bei Engler ist außerdem eine Reisetasche und ein weißer Unterrock, über deren redlichen Erwerb er sich nicht ausweisen kann, gefunden. Falls Jemandem solche Sachen gestohlen sind, ersuche ich um Anzeige zu denselben Akten.

Elbing, den 9. Mai 1891.
Der Erste Staatsanwalt.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des zu Lauenburg in Pomm. verstorbenen Schützenhauspächters **Rudolph Mohr** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (9404

Lauenburg i. Pomm., 2. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß die sogenannten grünen Coupons Nr. 7, 8 und 9 zu den Obligationen Littr. H. J. und K. des ehemaligen Brau-Privilegien-Amortisations-Fonds der Stadt Königsberg in Preußen Nr. 1 bis 201 aus dem Zeitraume vom 15. Juni 1824 bis 1. Oktober 1825 und zwar lautend über Zinsen pro 15. Juni bis 1. Oktober 1824 auf 4 Thlr. 9 Sgr. 4 ₰, über Zinsen pro 1. Oktober 1824 bis 1. April 1825 auf 6 Thlr. 22 Sgr. 6 ₰, über Zinsen pro 1. April bis 1. Oktober 1825 auf 6 Thlr. 22 Sgr. 6 ₰ auf unserer Stadt-Hauptkasse eingelöst werden können. — Wir machen darauf aufmerksam, daß die Forderungen der Coupon-Inhaber an unsere Stadt-Hauptkasse am 4. März 1914 verjährt sein werden.

Königsberg i. Pr., d. 6. Mai 1891.
Magistrat
Kgl. Haupt- u. Residenzstadt.
Beglaubigt
Wübken. (9380

In unserem Verlage erschien soeben:

Es giebt keine constitutionelle Syphilis!

Ein Trostwort
für die gesammte Menschheit.
Von
Dr. Josef Hermann.
1858—1888
Primararzt und Vorstand der Abtheilung für Syphilis am k. k. Krankenhause Wieden in Wien.

Die Lehre des Verfassers lautet: „Die Syphilis ist eine einfache, örtliche Krankheit, welche nie in's Blut des Menschen übergeht, vollkommen heilbar ist, nie bleibende Folgen zurückläßt und nie durch Zeugung und Vererbung sich weiter verpflanzt; die Syphilis gefährdet nicht die allgemeine Gesundheit und das Leben der Menschen, geht über die primitiven und die unmittelbaren Folgeformen nie und nimmer in anderartige Erkrankungen über."

Der erfahrene 74jährige Verfasser verficht in diesem Buche obige während eines Menschenalters in großer Praxis mit Erfolg durchgeführte These. Nahe an **70 000** Patienten sind von ihm ohne Quecksilber behandet worden; denn gerade das Quecksilber erzeugt jene entsetzlichen Folgekrankheiten, welche die heutige ärztliche Schule irrthümlich für constitutionelle Syphilis hält!

Das wissenschaftlich geschriebene Buch ist von hohem Interesse für selbstdenkende Aerzte und gebildete Laien.

Gegen Einsendung von ℳ 1,60 in Briefmarken oder durch Anweisung erfolgt Franco-Zusendung unter **Kreuzband**, gegen ℳ 1,70 Zusendung in geschlossenem **Doppelbrief.** (9094

Hagen i. W.
Hermann Risel & Co.,
Verlagsbuchhandlung.

Wormser
Dombau-Geld-Lotterie.
5436 Geldgewinne, insgesammt 225 000 Mark ohne Abzug.
Hauptgewinne:
75 000 M., 30 000 M., 10 000 M.
Ziehung bereits 16. Juni und folgende Tage.
Loose a 3 Mark (30 ₰ Porto und Liste extra) nur noch kurze Zeit zu beziehen durch die alleinige Generalagentur
Ludwig Müller & Co., Bankgeschäft
in Nürnberg, Berlin, Hamburg und München.
☞ Loose auch zu haben bei allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen. (9095

„Allianz"
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.
Grundkapital 4 Millionen Mark.
Die Gesellschaft schliesst unter anerkannt kulanten Bedingungen zu billigen festen Prämien:
Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen aller Art.
Einzel-Unfall-Versicherungen, **Reise-Unfall-Versicherungen**,
Seereise-Unfall-Versicherungen, eventl. mit Einschluss des überseeischen Aufenthaltes,
Kollektiv-Unfall-Versicherungen, für Directoren, kaufmännische und technische Beamte industrieller Werke oder grosserer Handelsfirmen.
Haftpflicht-Versicherungen:
1. von **Bahnbetrieben** (Sekundär-, Strassen- und Bergbahnen) gegenüber den Passanten und Passagieren,
2. von **industriellen Betrieben** aller Art gegenüber dritten fremden Personen, eventl. mit Einschluss der Regresspflicht gegenüber der Berufsgenossenschaft,
3. von **Fuhrwerksbesitzern** für Unfälle, welche dritten fremden Personen durch Wagen und Pferde zustossen,
4. von **Hausbesitzern** für Unfälle, von welchen dritte fremde Personen (einschliesslich der Miether) auf den betreffenden Grundstücken einschliesslich des Trottoirs betroffen werden,
5. von **Hôtelbesitzern** für Unfälle ihrer Gäste,
6. von **Schiffsrhedern** für Unfälle beim Rhedereibetriebe.

Zur Verabfolgung von Prospekten und Antragsformularen sowie zu jeder weiteren Auskunft stets gern bereit
Die General-Agenten der Gesellschaft: Karl Wind, Danzig, Kohlengasse No. 3; Rud. Knebel, Königsberg i. Pr. (8468

Bekanntmachung.
Das zur Oscar Richter'schen Concursmasse gehörige
Tuchwaaren-Lager
nebst Geschäftsutensilien, taxirt auf ca. 2600 ℳ, soll im Ganzen verkauft werden. Ich habe zur Ermittelung des Meistgebotes Termin auf
Sonnabend, den 16. Mai,
Vormittags 11 Uhr, (9418
in meinem Comtoir, Hundegasse Nr. 128, anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade. Bietungscaution ℳ 300.
Der Concursverwalter.
Georg Lorwein.

Seebad und Kurort Westerplatte.
Möblirte Sommer-Wohnungen und einzelne Zimmer sind preiswerth zu vermiethen. Meldungen beim Inspektor **Groß**, Westerplatte oder im unterzeichneten Bureau.
„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt und Seebad Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone.
Bureau: Heilige Geistgasse Nr. 84. (9434

Bagger. Bagger. Bagger.
Dampfbagger mit Compound-Maschinen von 30 bis 100 Pferdestärken für diverse Baggertiefen in bestem betriebsfähigen Zustande, mit allem Zubehör, sowie Prähme offeriren unter coulanten Bedingungen (9398
A. Goldberg und Eugen Oscher,
Königsberg i. Pr., Schnürlings-Gasse Nr. 28.

Auction Schmiedegasse Nr. 9
im Geschäftslokale.
Am Sonnabend, d. 16. d. Mts., Mittags 12 Uhr, werde ich aus verschied. Zwangsvollstreckungen
2 nußb. Ansetztischen mit Marmorplatten, 1 Kupferstich, 1 Sopha und 2 Fauteuils mit grünem Plüschbezuge, 1 nußb. Sophatisch, 1 Alfenide-Tafelaufsatz, 1 nußb. Vertikow, 1 Polisander-Pianino, 1 mah. Wäschespind und 1 mah. Kleiderspind (9414
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse 9.

Mottenpulver,
Mottentinctur,
Mottenkraut,
Mottenpapier,
Camphor,
Naphtalin,
Insectenpulver,
Patchoulipulver,
Moschuspulver,
alles in frischester, vorzüglich wirksamer Waare,
Zerstäubungs-Apparate
a 30, 40, 50 ₰
empfiehlt
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Wildhandlung: Stets fr. Rehwild, Capaun., Küken, Poul., Birkwild; fr. Gurken, Spargel, Spinat, Morcheln, Steinpilze ꝛc. **C. Koch,** Gr. Wollwebergasse 26.

Corsets.
Große Auswahl,
billige Preise,
in dem neu eröffneten Geschäft von
H. Liedtke,
26. Langgasse 26.

Frischen Spargel, Räucherlachs
empfiehlt
Magnus Bradtke.

Dänische Handschuhe,
2, 3, 4 Knopf v. 1,25 pro Paar,
Glacé-Handschuhe,
2, 3, 4, 6 Knopf v. 1,25 pro Paar.
Echt Ziegenleder,
ℳ 3 pro Paar.
Halbseidene Flor- Zwirn- } **Handschuhe**
zu sehr billigen Preisen
empfiehlt (9444
H. Liedtke,
26 Langgasse 26.

Cigarren von 21—60 ℳ per Mille, nur reelle Fabrik. Prob. g. 50 ₰ Briefm. **C. Schreiber,** Zella, St. Blasii (Thür.)

Krankenfahrstühle für Zimmer u. Straße, Ruhe u. Bettstühle, Closets, Bidets ꝛc. Extrakatalog hierfür gratis und franco. **R. Jaekel's** Patentmöbel-Fabrik, **Berlin,** Markgrafenstr. 20, Ecke Kochstraße. (9382

30 Paar Glacé-Handschuhe für 60 Pfg.
„auf Neu" schnell zu reinigen wird ermöglicht durch Anwendung von „Dross' Handschuhcrême" (gesetzlich geschützt). Eine Dose mit Gebrauchsanweisung 60 ₰. Entfernt auch Flecke aus Seide u. Wolle.
☞ In Danzig bei Hans Opitz, Gr. Krämergasse 6.

Pro Loos 1 Mark d. Geld-Lotterie zu Straßburg.
Unter Protectorat weil. Sr. Maj. des Kaisers Friedrich III.
☞ Ziehung 21. Mai 1891. ☜
Hauptgewinn 10 000, 5000 Mk., baares Geld ꝛc. ꝛc.
1 Mark pro Loos, 30 ₰ für Porto und Liste.
Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.
Telegramm-Adresse: „Ducatenmann", Berlin. (8907

Die grösste Gewinnchance
bieten die im ganzen Deutschen Reiche gesetzlich erlaubten
Geldverloosungen
von Anlehens-Serienloosen.
Jährlich 12 Gewinnziehungen mit Haupttreffern
von Mark 180 000, 165 000, 150 000, 120 000, 96 000, 90 000, 60 000 ꝛc. ꝛc.
Das unterzeichnete Bankgeschäft hat eine Einrichtung getroffen, durch welche es **Jedermann ermöglicht wird,** mit der geringen Einlage von nur **5 Mark monatlich** an den **großen Vortheilen und Chancen obiger zwölf Gewinnziehungen** Theil nehmen zu können. (9131
Nächste Ziehung schon am
☞ **1. Juni d. J.** ☜
Haupttreffer Mk. 120 000,
kleinster Treffer Mark 300.
☞ **Jedes Anlehens-Serien-Loos muß bei den ungefähr allmonatlich stattfindenden Ziehungen mit einem hohen, mittleren oder niedrigen Treffer unbedingt herauskommen.**
Den sehr ausführlichen Prospekt nebst Betheiligungsbedingungen versenden gratis und portofrei
A. & J. Hirschberg, Bankgeschäft,
Berlin W. Leipzigerstraße 14.

Loubier & Barck,
76. Langgasse. **Danzig.** Langgasse 76.
Oberhemden
unter Garantie für guten Sitz.
Kragen. Manschetten. Cravatten.
Serviteurs. Hosenträger.
Kinderkleidchen
in Tricot- und wollenen Stoffen für 1—6 Jahre, in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Knaben- u. Mädchen-Blousen, Kinderjäckchen,
Damen- und Kinder-Wäsche
eigener Fabrikation.
Echarpes-Umnahmen in Spitzen.
Sonnenschirme.

A. Herrmann,
Handschuh-Geschäft,
Matzkauschegasse Nr. 2,
empfiehlt
Sommerhandschuhe jeder Art
von den billigsten Zwirnhandschuhen bis zu den feinsten schwerseidenen Handschuhen in sehr großer Farben-Auswahl zu sehr soliden Preisen.
Dänische Handschuhe nur bester haltbarer Qualität.
Specialität: Ziegenleder-Handschuhe für Damen und Herren von vorzüglichster Haltbarkeit. (9441
Reichhaltigste Auswahl
feiner Cravattes und Schlipse, Sommer-Regattes in hübschen Mustern pro Stück 80 ₰.
Träger in allen gangbaren Sorten, sowie Kragen, Manschetten, Nadeln und Schlipse.

Neuheiten in
Sonnen-Schirmen
in bekannt größter Auswahl
zu billigsten Fabrikpreisen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
En gros. — En detail.
(9391

Brauerei-Preise. Bier-Offerte. Brauerei-Preise.
Die Niederlage der Export-Brauerei Hammermühle,
77, Langgasse 77, empfiehlt

ff. Kronenbräu	à Tonne, 120 Liter, ℳ	26,	25 Flaschen	3 ℳ,
ff. Lager-Bier	- - -	20,	36 -	3 ℳ,
ff. Böhmisch-Tafelbier	- -	16,	50 -	3 ℳ.

9435) Vertreter: **Franz Baumgarth.**

Die Maschinenbau- und Reparatur-Werkstatt und Metallgiesserei
von
C. A. Fast,
Mattenbuden 30,
übernimmt alle in ihr Fach schlagenden **Reparaturen** und **Verbesserungen** an **Locomobilen, Dreschmaschinen,** sowie sämmtlicher landwirthschaftlicher Maschinen und **Geräthe,** an **Brennereien, Brauereien** und **Heizungs-Anlagen;** liefert und montirt
Sombart's Gasmotoren
neuester Konstruktion, **Tiefbrunnen, Pumpen** für **Wasser** und **Jauche** nebst **Röhrenleitungen,** und empfiehlt sich zu diesem Zwecke den Herren Gutsbesitzern und Gewerbetreibenden, welche mit Maschinenbetrieb arbeiten, unter Zusicherung der reellsten, promptesten Bedienung und billiger, zeitgemäßer Preise. (9396
Reservetheile für Locomobilen und Dreschkasten sind stets vorräthig.

Prima englische Steinkohlen
ex Bording habe ich von heute und folgende Tage zu den notirten Preisen frei Haus abzugeben:
1 Last, 60 Centner, 49 ℳ,
½ - 30 - 25 ℳ,
¼ - 15 - 12,75 ℳ.
Bestellungen erbitte ich auf meinem Lagerplatz, An der großen Mühle, abgeben zu wollen. Hochachtungsvoll
9350) **August Nickel.**

Maitrank
täglich frisch angestellt, a Fl. 1 ℳ, sowie guten Tisch- und Bowlen-Mosel, a Fl. 80 ₰ incl. Glas empfiehlt die Weinhandlung
C. H. Kiesau,
9167) Hundegasse 4—5.

Neue Sendung
Herren-Cravatten,
große Auswahl, billige Preise,
empfiehlt
H. Liedtke,
Langgasse 26. (9349

Berliner Geldschränke,
1- u. 2thürig, sind billig zu haben bei (9443
Emil A. Baus,
7, Gr. Gerbergasse 7.

100 Bogen englisch Billetpost,
sowie
100 Stück dazu passende
Billetcouverts
für 1 ℳ,
zu haben in der Papierhandlung von
J. H. Jacobsohn.

Keine Flecken mehr!
Der
Fleckenreiniger
von
Fritz Schulz jun., Leipzig,
entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden
Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel- und sonstigen Flecken, ebenso
Fett-, Schweiß-, Schmutzränder von Rock- und Westenkragen.
Preis pr. Stück **25 Pfg.**
Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende **Schutzmarke.**
Vorräthig in Danzig bei:
Albert Neumann, Langenmarkt.

Tricotstoff-Rester
zur Anfertig. von Taillen, Knabenanzügen, Herrenjaquets ꝛc. werden preiswerth abgegeben; Fabrik: **Hermann Engelmann, Chemnitz.** Proben u. Preise sende gern vorher. Versandt bei 5 Metern franco.

Wer 1heizb. Badestuhl hat, k. tägl. warm bad. Beschreib. gratis. L. Weyl, Fabr. Berlin, Mauerstr. 11.

Weisse Kachelöfen
a 60 Mk. empfehlen
Fielitz & Meckel,
in Bromberg.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks
offerirt zu billigsten Preisen
A. Encke,
Burgstraße Nr. 8/9 (6268

Ich suche ein Grundstück von 4—8 Hufen culm. im Werder oder Nehrung. Gefl. Off. mit fest. Preisangabe und näh. Beschreib. unter Nr. 9393 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Eine Weißbierbrauerei mit Bier-Verlag in vollem Betriebe ist umständehalber sofort billig zu verkaufen. Gefl. Adr. unt. 9351 an d. Danz. Zeitung, Danzig.

Ein Grundstück mit Holz- und Kohlengeschäft in flottem Betriebe ist mit vollständigem Inventar zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adresse unter 9420 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

24 Bullen, 6 Ochsen und 2 Kühe,
gut angefleischt, stehen zum Verkauf bei **Biber,** Conradswalde per Bahnstation Braunswalde.

Einen neuen eleganten
Jagdwagen
hat zu verkaufen (9349
J. Hoppe, Vorst. Graben 9.

Neufahrwasser, Olivaerstr. Nr. 16, ist eine mannshohe
Yuccapalme
zu verkaufen.

Eine Rasenmähmaschine mit Walze ist billig zu verkaufen beim Schlossermeister **A. Collins,** Oliva, Kölner-Chaussee, gegenüber dem Königl. Garten. (9430

Ein wenig gebrauchtes engl. Sicherheitszweirad steht zum Verkauf. Adress. u. 9438 in der Expedit. dieser Ztg. erb.

Vorzügl. Pianino hat billig zu verkaufen oder zu vermiethen
9329) **Witt,** Büttelgasse 9.

Leistf. Cigarrenf. f. tücht. Agenten. Off. C. postlagernd **Bremen 4.**

Ein in Berlin verh. Beamter, Westpreuße, sucht für seinen Verwandten hier, welcher 25 Jahre alt, Hauseigenthümer u. Fuhrwerkbesitzer mit 40 Pferden ist, eine wirthschaftliche Dame mit einem Vermögen von nicht unter 5000 Thaler behufs Heirath kennen zu lernen. (Auf Wunsch kann Vermögen als Hypothek sicher gestellt werden.) Ernstgemeinte Zuschriften womöglich mit Photogr. erb. u. I. U. an die Exped. des **Berliner Tageblatt, Berlin S. W.**

Eine arme Wittwe, die seit 10 Jahren gelähmt, arbeitsunfähig und halb erblindet ist, bittet edle Herrschaften um milde Gaben. Auch die kleinste wird dankend entgegengenommen.
Wittwe Lentz, 2. Damm 4III.

Für ein größeres Destillationsgeschäft wird ein älterer
Destillateur,
vollständig firm in der Buchführung und Correspondenz, per 1. Juli cr. bei hohem Gehalt
gesucht.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre T. 1122 befördert **Rudolf Mosse, Breslau.** (9381

Für ein erstes Colonialwaaren-, Agentur- und Assekuranzgeschäft wird ein
Lehrling
gesucht, mit schöner Handschrift und der nöthigen Schulbildung.
Selbstgeschriebene Offerten u. 9423 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann sucht per 1. Juni eine gute Pension mit eigenem Zimmer in einer jüdischen Familie.
Gefl. Adr. unter 9389 in der Expedition d. Ztg. erb.

Suche für meine **Conditorei** einen ordentlichen älteren nüchteren
Ladengehilfen.
Adress. n. Photogr. u. Zeugn. u 9433 i. d. Exped. d. Zeitung erb.

Mechan. Weberei für Segeltuch, Drillich ꝛc. von größter Leistungsfähigkeit i. wasserdichten Stoffen und Plänen sucht für den Regierungs-Bezirk Danzig einen geeigneten **Vertreter** oder Engros-Abnehmer. Näheres unter V. 4268 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (9284

Ein energischer Inspector
wird zum 1. Juni gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Dom. Prangschin.

Eine Näth., w. saub. Wäsche u. Herren-Kleider ausb. und in feinen Häusern arbeit., w. n. beschäft. z. w. Kl. Mühleng. 4, 2 Tr.

Eine anständige Dame
sucht p. 1. Juni eine gute Pension; eigenes Zimmer.
Adr. unter 9352 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Veranda, Küche, Keller, Boden, Mädchenstube, Hof und Eint. in e. gr. Blumeng. ist zu verm. Langfuhr 81. (9075

Ein großes Ladenlokal
mit Nebenräumen, **am Langen Markt,** in hervorragender Lage, per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Adressen unter 9422 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Provisorischer Prachtbau.
Holzmarkt.




grösstes phant.-myst. Etablissement,
ca. 2000 Personen fassend.
Heute Donnerstag,
Abends 8 Uhr:
Elite-Vorstellung.
Neues Programm.
Die Zauber- u. Geisterwelt.
Colossaler Erfolg des Sensations-Potpourri.
Die Reise durch das Unmögliche.

Präc. 9¼ Uhr:
(Neueste Illusion)
Das Verbrennen einer Dame
bis zum Scelet u. die räthselhafte Wiederbelebung.

Monsieur Prigge & Mad. Crenlet. Excellente Virtuosen.
Excursionen vermittelst Blitz-Zug um die Erde.
Ein Sommernachtstraum.
Verlorene Illusion.
Die schönsten Frauen der Welt.
Gigantic fairy Fountains.
Tableaux vivants von 30 Damen.
Im Traume des Glückes,
Feerie in märchenhafter Pracht und Ausstattung.
Billetvorverkauf von 11—2 Uhr an der Theater-Kasse.

Tivoli
Sonntag, d. 17. Mai, (1. Pfingstfeiertag)
1. humoristische Soirée
von
Albert Sémada's
Leipziger Sängern und Humoristen.
Anf. 7½ Uhr. Entree 50 ₰.
Vorverkaufbillets a 40 ₰ bei **Martens,** Hohes Thor.
(Näheres im Sonntagsblatt.)

Nr. 18 885
kauft zurück
die Expedition.

Meine Geschäftsräume sind an beiden Pfingstfeiertagen ganz geschlossen. (9135
H. Wiebe,
Riesenburg,
Delicateß-, Colonial- u. Eisenwaarenhandlung.

Hierbei für die hiesigen Leser eine Beilage den „Eisen-Cognac-Golliez" betreffend. (9445

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.